Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 220. Bromberg, Mittwoch den 25. September 1929. 53. Jahrg.

Daszińskis Antwort an Piłsudski.

Auf den Artikel des **Marschalls Piłsudski** hat der **Sejmmarschall Daszyński** gestern der Presse folgende Antwort zugehen lassen:

Anfang September d. J. sprach bei mir Ministerpräsident Świtalski vor, und von mir befragt, welchem Umstande ich seinen Besuch zu verdanken habe, bat er mich, bei der Einberufung einer Konferenz mit den Vorsitzenden der Abgeordnetenklubs und der Regierung in der Frage der rationellen Behandlung des Staatshaushalts-Voranschlags die Vermittelung zu übernehmen. Er schloß nur die Ukrainer, Weißrussen und Kommunisten aus.

Die Konferenz kam nicht zustande, vielleicht aus dem Grunde, weil an ihr der Marschall Piłsudski teilnehmen wollte.

Aus zahlreichen Artikeln und Reden der Klubvorsitzenden kann man heute mit gutem Gewissen schließen, daß sie die Einberufung der Sejmsession wünschten und wünschen und im Sejm bereit waren, sich mit der Regierung und mit dem Marschall Piłsudski zu unterhalten. Man kann dies „Kanapee-Frage" nennen, aber man darf es den Abgeordneten nicht übelnehmen, daß sie nach sechsmonatlichen zwangsweisen Ferien die Einberufung des Parlaments fordern, um sich darüber zu einigen, wie die Not des von dem gegenwärtigen Wirtschaftsstand betroffenen Volkes zu mildern wäre, um entsprechende Gesetze auszuarbeiten und zu erfahren,

was eigentlich die Regierung will

und an welche Methoden sie sich bei der Behandlung des Staatshaushalts zu halten beabsichtige. Hat sie doch die konstitutionelle Pflicht, dem Parlament den Staatshaushalt im Oktober vorzulegen. Was wunder, daß die Abgeordneten im September die Regierung darauf aufmerksam machen, daß sie statt inoffizielle Verhandlungen offizielle Beratungen ermögliche, statt des „Senioren-Konvents" im Präsidium des Ministerrats den Sejm einberufe und im Sejm ihre Ansicht darlege. Als ich dem Ministerpräsidenten die Antwort von sieben Klubs einhändigte, fügte ich hinzu, daß ich, falls er in dieser Frage sich noch einmal an mich wenden wollte, eine Mitteilung bis zum Dienstag, dem 17. September erwarte.

Die Konferenz mit den Herren Abgeordneten kam nicht zustande. Ich verstehe deshalb auch die Erbitterung des Herrn Ministerpräsidenten Świtalski. War dies doch nach einer Arbeit von fünf Monaten und nach seinem Erholungsurlaub sein erster an den Sejm gerichteter Schritt. Und dieser erste Schritt gelang nicht. Es darf angenommen werden, daß der junge Ministerpräsident sich durch das erste Fiasko nicht hat abschrecken lassen; **aber was ich nicht verstehe, das ist die Unzufriedenheit des Marschalls Piłsudski, daß er mit den Abgeordneten nicht konferieren konnte.**

Wie? Nach dem berühmten Tee im Präsidium des Ministerrats bei Herrn Dr. Bartel im Mai 1926, nach der Tändelei mit der „Einberufung" und „Eröffnung" des Sejm, nach dem beleidigenden Brief vom 1. Juli 1928, nach der Beleidigung, die in der Nichtentsendung von Offizieren zum Sejm zu den Beratungen des Haushalts des Kriegsministeriums erblickt wird, um dort die Militäruniform nicht zu schänden, nach den Beleidigungen in dem Artikel „Der Augenhintergrund", nach der Rede vor dem Staatsgerichtshof,

nach der Dokumentierung des Hasses und der Verachtung für den ganzen Sejm und für alle Abgeordnete kann der Marschall Piłsudski wirklich noch seiner Unzufriedenheit darüber Ausdruck geben, daß die Abgeordneten nicht zu den Beratungen erschienen waren, wo er sprechen sollte?

Ich verstehe daher nicht recht, warum er einen Artikel unter dem wunderbaren Titel „Der erlöschenden Welt" schreibt, in dem er eigene Verse druckt, an die Jugend, den Olym und die „schöne Helena" erinnert und die Schätze der Empfindungen aus den Erinnerungen seiner Kindheit anschneidet und dann schmäht. Wenn auch diesmal etwas leiser, nicht so laut wie vordem. Unter den Beleidigungen fühlt man gewissermaßen eine Melancholie heraus.

Um einen Ausgangspunkt für seinen Artikel zu finden, beruft sich der Marschall Piłsudski auf ein Gespräch mit mir, das am 24. Juni von 5 bis 6 Uhr nachmittag im Belvedere stattgefunden hat. Wir waren nur zu Zweit. Marschall Piłsudski scheint sich vieler Einzelheiten des Gesprächs nicht mehr zu erinnern; ich aber habe in diesen Dingen ein gutes Gedächtnis. Ich werde daher den Ausgangspunkt, d. h. einen Teil des Juni-Gesprächs deutlich zitieren. Doch zunächst eine Bemerkung. Eine dritte, politisch hier gleichgültige Person begab sich zu Marschall Piłsudski mit der Frage, ob er mich empfangen wolle. Nachdem das Einverständnis eingeholt war, ließ mich dies jene dritte Person wissen. Ich mußte also einen Brief an Marschall Piłsudski mit der Bitte schreiben, den Termin der Unterredung zu bestimmen. **Festgesetzt wurde die fünfte Stunde am Montag,** dem 24. Juni. Als wir Platz nahmen, legte ich die Notlage des Landes dar. Ich fügte hinzu,

daß man bei uns wiederum drei bis fünf Prozent monatlich von Darlehen erhebt, daß in der Baubewegung ein fürchterlicher Stillstand herrscht, daß die Arbeitslöhne außerordentlich niedrig sind, daß die Bauern für ihr Getreide nur einige Zloty für den Scheffel bekommen und die Kartoffeln sogar auszuführen versuchen (?), daß der Geldmangel und die ungeheure Not die Masse

des Staatsvolkes bedrängen.

Die schwierige Wirtschaftslage werde noch gesteigert durch den **andauernden Kampf der Regierung mit dem Sejm,** so daß die Bevölkerung wirtschaftlich und politisch beunruhigt ist.

Ich bat um eine Entscheidung gegenüber dem Sejm. Entweder solle die Regierung den Sejm auflösen, dann hätte ich nichts zu sagen, oder wenn der Sejm weiter bestehen sollte, so sei es nötig, daß er mit der Regierung arbeiten könne und zu diesem Zwecke müsse irgendeine Mehrheit geschaffen werden. Diese Mehrheit brauche nicht für eine lange Zeit gebildet werden, sie sollte nur dem Kampf ein Ende bereiten und die Zusammenarbeit ermöglichen. Ich lenkte die Aufmerksamkeit darauf, daß man schon zur Durchführung gewisser unbedingt nötiger und zuvor besprochener Projekte eine Mehrheit schaffen müsse. Ich bemerkte weiter, daß die Klubs der PPS und der Wyzwolenie bereit wären, ohne Voreingenommenheit über erste Vorschläge zu diskutieren, die der Klub des Unparteiischen Blocks als der zahlreichste machen müßte. Ich wies auf den letzten Kongreß der Wyzwolenie hin, wo eine riesige Mehrheit Herrn Thugutt einen Platz in den Reihen (der gewöhnlichen Sterblichen) anwies. Mit einem Worte, ich wies darauf hin, daß die Opposition der PPS und der Wyzwolenie mit Rücksicht auf die schwere Lage des Landes und die Notwendigkeit, der Not des Volkes zu steuern, sowie im Gefühl der Verantwortlichkeit für das Schicksal des Landes erheblich gemäßigter geworden sei. Ich betonte weiter, daß wir in der Frage der Verfassungsänderung nichts mehr als nur „Standartenreden" gehört und noch keine Gelegenheit gehabt hätten, ruhige Beratungen und Argumente der Kommissionen entgegenzunehmen. Ich gab meiner Ansicht darüber Ausdruck, daß man eine Änderung der Verfassung durch ein sachliches Argument und nicht mit dem Knüppel durchführen muß. Ich sähe keine Notwendigkeit, hier eine Antwort gerade auf diese Anschauung zu erteilen.

Niemand hat mich nach dem Belvedere geschickt, um meinen Ansichten Ausdruck zu verleihen.

Ich ging selbst nach dem Belvedere; denn dort wohnte ein Mann, der seit dem Mai 1926 die faktische oberste Gewalt inne hat.

Ich ging zu ihm in einer Zeit, da die wirtschaftliche und politische Lage des Landes schwierig war, und wartete nicht ab, bis sie sich bis zu irgend einem verzweifelten Grade verschlechtert. **Mir stehen keine Kanonen zur Verfügung, und ich bin auch nicht der Meinung, daß man durch Blutvergießen in Polen die verzweifelte wirtschaftliche und politische Lage verbessern und sich darum zu einer Zeit kümmern sollte, da man der Situation noch Herr werden könnte.** Ich sprach zu dem Marschall Piłsudski nicht zum ersten Mal darüber, ich machte kein Hehl daraus, und verhehle es auch vor niemand. Kein vernünftiger Mensch kann sich über den andauernden Kampf der Regierung irgend eines Landes mit den Volksvertretern freuen. Niemand will ein machtloses Parlament, aber niemand will auch eine rechtlose Regierung. Jeder, der ein normales Leben des Parlaments und der Regierung wünscht, muß unter unseren Bedingungen danach streben, daß eine parlamentarische Mehrheit geschaffen wird, die mit der Regierung einig ist und daß eine Regierung gebildet wird, die strikt mit dem Willen der Parlamentsmehrheit rechnet. Wer dies nicht versteht, der soll sich mit Fragen der Regierung oder des Sejm nicht befassen. Wer dies aber versteht, der nehme das Verzeichnis der Abgeordnetenklubs, ihre zahlenmäßige Stärke und die persönliche Zusammensetzung und dann wird er meine Gedanken, meine Sorge und Pflicht eines Menschen verstehen, den man doch zum Marschall des Sejm und zum Vertreter des Präsidenten der Republik gewählt hat.

Aber kehren wir zum Ausgangspunkt zurück.

Auf meine Darlegungen gab der Marschall Piłsudski eine ablehnende Antwort.

Ich werde hier seine Worte nicht zitieren, da er mich bis jetzt dazu nicht ermächtigt hat. Im weiteren Verlauf des Gesprächs gab er mir den Rat, mit dem Ministerpräsidenten Świtalki und Herrn Walery Sławek zu sprechen; doch er tat dies — delikat gesagt — in einer so „originellen" Form, daß ich ihm von vornherein sagte, ich dächte nicht daran, mich mit den Herren Świtalski und Sławek über den Sejm und die Bildung einer Mehrheit zu unterhalten. Ich will gegenüber keinem dieser Bürger unhöflich sein; doch sie werden gewiß selbst damit einverstanden sein, daß man über diese Dinge mit dem Marschall Piłsudski sprechen und erst im Einverständnis mit ihm ein Gespräch hätte beginnen müssen. Welche Bedeutung die Persönlichkeit des Marschalls Piłsudski für sie hat, das haben wir doch von ihnen selbst erfahren.

Einige Tage nach dieser Unterredung stand der Marschall Piłsudski vor dem Staatsgerichtshof. Ich denke nicht daran, hier auf seine Rede zurückzukommen. Ein Idiot wäre derjenige, der aus dieser Rede irgend eine Versöhnlichkeit des Marschalls Piłsudski gegenüber dem Sejm, der Verfassung oder den verpflichtenden Staatsgesetzen hätte herauslesen wollen. Nachdem Ministerpräsident Świtalski von meiner Unterredung im Belvedere Kenntnis erhalten hatte, reiste er nach Biarritz ab, und der Abg. Sławek unternahm ebenfalls eine Reise nach Frankreich. Alle drei dachten daher nicht daran, mit irgendeiner Situation zu rechnen, die sich angeblich am 24. Juni im Belvedere herausgebildet haben soll. Erst am 22. September beehrte man mich damit, sich auf meine Suggestion zu berufen, die man im Juni abgelehnt hatte und die plötzlich eine Grundlage zur Änderung des Regierungskurses im September werden sollte. Diese Ehre muß ich entschieden ablehnen.

Auf die weiteren Ausführungen des Artikels unter dem Titel „Der erlöschenden Welt" habe ich nicht die Absicht zu reagieren.

Wer den Sejm haßt, und wer den Sejm aus ganzer Seele verachtet, der schwächt seine Stellung nur durch derartige Artikel. Denn ich befürchte jetzt, daß der Sejm, selbst wenn er sich aus 444 Anhängern des heutigen Regierungssystems in Polen zusammensetzte, auch dann in den Augen des Marschalls Piłsudski keine Gnade finden würde. Sogar nach der demütigenden Beschließung alles dessen, was man von ihm fordern würde.

Das Echo der Rechtsopposition.

Die polnische Linkspresse nimmt so gut wie gar nicht zu dem Piłsudski-Artikel Stellung. Sie erklärt vielmehr, das Wort habe zunächst der Sejmmarschall Daszyński, das inzwischen auch gesprochen wurde.

Der nationaldemokratische „Kurjer Poznański" meint, Piłsudski habe mit seinem Artikel Kulissengeheimnisse verraten, als er über den Ursprung des Konferenzvorschlages Auskunft gab. Daszyński habe einen Block der BB, der PPS und der Wyzwolenie nie vorgeschlagen, und die Regierung ging, wenn auch nach längerer Überlegung, darauf ein. Daß der Plan sich schließlich zerschlug, erklärt den scharfen Angriff Piłsudskis gerade auf die Linke und auf Daszyński. Die Regierung habe den vorgeschlagenen Block bilden wollen, vermutlich unter Heranziehung der Zentrumsgruppen. Der Weg, der zur Verwirklichung dieses Planes führte, sollte, das müsse betont werden, die Konferenz in Sachen des Budgets sein. Weshalb ist es nun zu der Konferenz nicht gekommen? Es erfolgte auf die zentrolinken Parteien, besonders auf die linken, von unten her ein Druck, dem sie nachgaben. Die Ausführungen Piłsudskis über das Budget sind nur in einem Punkte interessant, wo er auf die „neuen Noten" und die „neuen Ansichten" in dem Exposé des Finanzministers hinweist . . . Der Rest der Ausführungen Piłsudskis über das Budget hält überhaupt der Kritik nicht Stand. Wir haben im Auge die Idee der „lockeren Budgetposten" (gemeint ist hier die von Piłsudski gewollte Möglichkeit, gewisse bewilligte Etatsposten eventl. für andere Zwecke zu verwenden. D. R.), die Vermeidung der Budgetdebatten im Parlament usw. Wozu dann in solchem Falle überhaupt das Budget genehmigen, und wozu sollen dann der Sejm und der Senat existieren?"

Das Blatt schließt seine Kritik: „Wenn sich aus dem Artikel Piłsudskis, wie es uns scheinen will, ergibt, daß in Polen alles ausgezeichnet sei und daß seine Lage auf dem internationalen Terrain so anerkannt ist, so können wir ihn um seinen Optimismus beneiden; aber im Interesse des Volkes und des Staates werden wir den Spuren dieses Optimismus nicht folgen."

Die Demission des Posener Wojewoden angenommen.

Warschau, 24. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der Posener Wojewode Graf Dunin-Borkowski, der sich seit langem mit Rücktrittsabsichten trug, hat der Regierung jetzt sein Demissionsgesuch eingereicht, das auch angenommen wurde.

Als Kandidaten für den Posten des Posener Wojewoden werden genannt das ehemalige Mitglied des Nationalkomitees in Paris Wielowiejski, gegenwärtig polnischer Gesandter in Bukarest, sowie der Wilnaer Wojewode Raczkiewicz.

Genfer Allerlei.

Der Mond und die Abrüstung.

Graf Bernstorff gegen Sokal.

Wir hatten unlängst berichtet, daß sich der polnische Delegierte Sokal in Genf, der über die Abrüstungsthesen Lord Robert Cecils mißgestimmt war, an dem deutschen Bevollmächtigten, dem Grafen Bernstorff, gerieben hatte, der selbstverständlich dem britischen Antrage seine Unterstützung gab. Inzwischen ist der deutsche Graf seine Antwort nicht schuldig geblieben. Dabei gab er die ausdrückliche Erklärung ab, er habe keineswegs, wie der Vertreter Polens behauptete. radikale Vorschläge gemacht, sondern lediglich den Vorschlag der englischen Regierung unterstützt. Die Ausführungen, die der Vertreter Polens an ihn gerichtet habe, wären wohl eigentlich an die Adresse des Vertreters von England gerichtet gewesen. Vielleicht habe aber der polnische Vertreter besondere Gründe gehabt, den Vertreter Deutschlands zu kritisieren. Er werde selbstverständlich alle Vorschläge unterstützen, die eine wahre Herabsetzung des gegenwärtigen Rüstungsstandes zum Gegenstand haben. **Die bisherigen Verhandlungen der Abrüstungskommission wären in keiner Weise befriedigend. Die Abrüstungskommission habe vier Tage getagt und völlig versagt,** und es sei selbstverständlich, daß man auch denjenigen Staaten, die in der vorbereitenden Kommission nicht vertreten wären, während der Vollversammlung Gelegenheit gebe, zu den großen grundsätzlichen Fragen der Abrüstung Stellung zu nehmen. Die bevorstehende Weltabrüstungskonferenz, von der so viel gesprochen würde, könnte nach dem heutigen Stande der Dinge nur zu einem Stillstand der Rüstungen, nicht aber zu einer Herabsetzung des allgemeinen Rüstungsniveaus führen. **Graf Bernstorff bemerkte sodann, er wäre durchaus bereit, gemeinsam mit den Vertretern Polens eine Reise um die Welt anzutreten, um die Stellungnahme der öffentlichen Meinung in der Abrüstungsfrage festzustellen. Er fürchte jedoch, man werde auf den Mond gehen müssen, um ein Volk zu finden, das mit den bisherigen Arbeiten der Abrüstungskommission des Völkerbundes zufrieden sei.**

Selbstverständlich kann es sich die **Pariser Presse** nicht versagen, gegen den Grafen Bernstorff wegen seiner Unterstützung der englischen Abrüstungsanträge einige giftige Sticheleien zu richten. Sauerwein schreibt im **„Matin“**, daß Bernstorff gestern versucht habe, für seine zahlreichen eklatanten Niederlagen in der Abrüstungskommission Revanche zu nehmen. Der **„Petit Parisien“** erklärt, Bernstorff habe durch seine ungestüme und unvorsichtige Zustimmung zu den Anträgen Cecils die Katze aus dem Sack gelassen. Er habe aller Welt deutlich gezeigt, daß man weniger der wahren Sache der Abrüstung dienen, als vielmehr die kontinentale Machtstellung Frankreichs und seiner Alliierten schwächen wolle.

Das nationalistische **„Echo de Paris“** dreht schon den Spieß gegen Deutschland um und versteift sich zu einer überaus kühnen Feststellung. Deutschland, das heute über das stärkste Berufsheer in Europa verfügt (!!), über ein Berufsheer, hinter dem 5 Millionen kriegsgeübte Mitglieder der nationalistischen Verbände (!!) stünden, wage es, die Reduktion der Militärdienstzeit, die Herabsetzung des ständigen Heeres und der ausgebildeten Reserven in Frankreich zu verlangen. (Deutschland hat nämlich abgerüstet! D. R.) Diese Haltung werde noch ergänzt durch die Stellungnahme Deutschlands in der ersten Kommission des Völkerbundes zum chinesischen Antrage auf Revision des Artikels 19 des Völkerbundpaktes. „Man täusche sich nicht darüber, daß Deutschland, kaum von der Besetzung befreit, damit zum erstenmal die Frage der Revision des Versailler Vertrages aufgerollt hat.“

Die Revision veralterer Verträge.

Deutschland und England unterstützen den chinesischen Antrag.

Gleich zu Beginn der Beratung des Rechts- und Verfassungsausschusses brachte bekanntlich der chinesische Vertreter Chao Chu Wu einen Antrag ein, der dahin ging, **den Artikel 19 der Völkerbundsatzung,** die Revision unhaltbar gewordener Vertragsbestimmungen betreffend, einer sachlichen, auf praktische Anwendung abzielenden Erörterung zu unterziehen. Der Antrag wirbelte viel Staub auf und wurde lebhaft von der Kleinen Entente und Polen bekämpft. Letzten Endes bezeichnete man ihn natürlich auch als ein von deutscher Seite inspiriertes Manöver. Im Juristenausschuß des Völkerbundes prallten die Meinungen aufeinander, ob der chinesische Antrag zu diskutieren sei oder nicht. Man konnte aber der Weltöffentlichkeit nicht das besondere Schauspiel bieten, einen Antrag beiseite zu schieben, in dem der Wunsch ausgesprochen wurde, die Rechtsverbindlichkeiten der Bundesmitglieder hinsichtlich Artikel 19 endlich einmal klarzustellen.

In der Nachmittagssitzung der Juristenkommission am Donnerstag, dem 19. d. M., ereignete sich endlich die große Aussprache, an der namentlich der Vertreter Belgiens, Rolin, der Vertreter Deutschlands, Koch-Weser, und der Sekretär Hendersons, Noel-Baker, den Hauptanteil nahmen. Zu Beginn der Sitzung, über deren Verlauf wir der „Königsb. Allgem. Ztg.“ einen näheren Bericht entnehmen, begründete der Chinese **Wu** noch einmal seinen Antrag **und sprach seine Verwunderung darüber aus, daß die Staatsmänner stets dort Gefahren wittern, wo keine sind, und sich scheuen, tatsächlichen Gefahren entgegenzutreten. Artikel 19 schließe nicht die geringste Gefährdung des Friedens in sich, im Gegenteil, er biete eine Sicherung der friedlichen Beziehungen zwischen den Völkern, wenn man imstande sei, ihn praktisch anzuwenden.** Der Artikel 19 sei sehr vorsichtig abgefaßt und biete einen moralischen Rückhalt für alle diejenigen Staaten, denen Unrecht zugefügt worden sei. Man müsse endlich den entscheidenden Schritt wagen und ehrlich an die Nutzanwendung des Artikels herantreten.

Der Engländer **Noel-Baker** unterstützte den chinesischen Antrag in dem Sinne, daß er sich für die Prüfung dieser Rechtsfrage aussprach. Bei dieser Gelegenheit wies er auf die Möglichkeit hin, daß die interessierten Großmächte in ihren Verhandlungen mit China den Artikel 19 berücksichtigen würden.

Der Vertreter Deutschlands, **Koch-Weser,** führte folgendes aus: „Die deutsche Delegation hat mit Genugtuung von dem Vorschlag der chinesischen Abordnung Kenntnis genommen, der in Begründung und Bedeutung durch den Vertreter Chinas klar auseinandergesetzt worden ist. Es erscheint nun in der Tat sehr nützlich, den Artikel 19 einer vertieften Prüfung durch einen Spezialausschuß zu unterwerfen. Dieser Ausschuß würde die Aufgabe erhalten, die Auslegung des Artikels zu klären, sowie das Verfahren festzustellen, das im Falle der eventuellen Anwendung des Artikels 19 durch die Vollversammlung eingeleitet werden soll. Es wurde verschiedentlich über den Sinn und die Tragweite sowie über die praktische Anwendung einer großen Anzahl von Artikeln der Völkerbundsatzung diskutiert, beispielsweise über die Artikel 10, 11, 12, 15 und 16. Aber bisher ist Artikel 19 einer solchen Prüfung noch nicht unterzogen worden. Unleugbar bedeutet Artikel 19 ein wirksames und wesentliches Element des Völkerbundpaktes für die Erhaltung des Friedens. Er sieht die Möglichkeit vor, das bestehende Recht zu entwickeln und das positive Recht auf dem Wege eines friedlichen Verfahrens zu fördern. Ich bin der Ansicht, daß die Bedeutung des Artikels 19 um so größer geworden ist, da auf dem Gebiete der Kriegsächtung sehr beachtenswerte Fortschritte in den letzten zehn Jahren erreicht worden sind. Noch in diesen Tagen haben wir in der ersten Kommission den Kelloggpakt und seine Tragweite erörtert. Ich möchte hier nicht auf Einzelheiten eingehen, sondern mich auf folgende Erklärung beschränken:

Es ist eine logische Folge, daß in dem Maße, in dem man Gewaltakte verbietet, es notwendig ist, die friedlichen Methoden zu entwickeln und eine Regelung aller Konflikte zu sichern, die sich ereignen könnten, mit einbegriffen diejenigen Streitigkeiten, die durch unanwendbar gewordene Vertragsbestimmungen oder aus Verhältnissen entstehen, die sich unmöglich lange aufrecht erhalten lassen. Ebenso wie Dr. Stresemann vor der Vollversammlung, erkläre ich, es genügt nicht, den Krieg zu verbieten, **man muß auch die Kriegsursachen ausschalten.** Ein rein konservativer Pazifismus wäre nutzlos. Die Friedensarbeit muß vorwärtsschreiten. Der chinesische Antrag, ein Studienkomitee einzusetzen, ist durchaus richtig.“

Der Vertreter Ungarns, **Tanczos,** schloß sich gleichfalls den Ausführungen des chinesischen Vertreters an und erklärte, daß Ungarn in der Hoffnung, den Artikel 19 in Kraft treten zu sehen, sich seinerzeit zum Eintritt in den Völkerbund entschlossen habe. Er wies auf die ungerechte Grenzziehung des heutigen Ungarns deutlich hin.

Schließlich legte der belgische Jurist **Rolin** einen Kompromißantrag vor, der dahin lautet, daß jedes Mitglied des Völkerbundes das Recht besitzt, der Vollversammlung einen auf Artikel 19 sich begründenden Anspruch vorzulegen.

Der Vertreter Frank'reichs nahm in der heutigen Sitzung zwar keine Stellung zu dem Antrage Rolins, wird aber nach Erklärungen der Genfer französischen Abordnung sein Möglichstes tun, **um „eine Revision der Friedensverträge“ zu verhindern.**

Schließlich wurde beschlossen, einen Unterausschuß einzusetzen, dem auch Deutschland angehört und dessen Bildung die chinesische Delegation ausdrücklich zugestimmt hat.

*

England verlangt die Revision der Friedensverträge?

Das „Echo de Paris“ bringt aus Genf die Meldung, der englische Delegierte Lord Robert Cecil hätte erklärt, falls der chinesische Antrag auf Revision des Art. 19 des Völkerbundpaktes nicht angenommen würde, **würde er die Revision sämtlicher beim Völkerbund registrierten Verträge verlangen.**

Wie der „Kurjer Poznański“ aus Paris meldet, herrscht wegen dieser Drohung Englands in den Staaten der Großen und der Kleinen Entente Erregung. Diese Staaten bereiteten sich zum energischen Auftreten gegen diese Aktion vor, die trotz des Art. 10 des Völkerbundpaktes den Grundsatz der territorialen Integrität der europäischen Staaten verletzen würde.

Die verschleppte Abrüstung.

Genf, 22. September. Die Abrüstungsdebatte in der dritten Kommission wurde am Sonnabend beendet. Ihr Ergebnis ist, daß Lord Robert Cecil seine Entschließung zurückgezogen hat, und daß eine von Politis eingebrachte vermittelnde Entschließung einstimmig angenommen wurde, in der wenigstens soviel erreicht ist, daß die in der britischen Entschließung erwähnten, für die Abrüstung entscheidend wichtigen Punkte auf der nächsten Tagung der vorbereitenden Kommission wieder aufgegriffen werden.

Hoover für die allgemeine Abrüstung.

Newyork, 20. September. Der Präsident der Vereinigten Staaten Hoover hielt am Mittwoch eine Rede über die Abrüstung zur See, die durch Radio weitergegeben wurde. Da das Thema der Rede vorher nicht zur öffentlichen Kenntnis gebracht wurde, waren die Zuhörer davon überrascht, daß Hoover gerade zu dieser aktuellen Frage das Wort ergriff.

Hoover erklärte u. a., daß die künftigen Abrüstungsverhandlungen lediglich eine logische Folge des Kelloggpaktes seien, der die Erklärung der einzelnen Regierungen enthält, daß der Krieg als Werkzeug der völkischen Politik ausgeschaltet werden solle. Gleichzeitig betonte Hoover, daß die Abrüstung auch eine Friedensgarantie darstelle.

Die Rüstung dürfe die Notwendigkeit der Verteidigung nicht überschreiten; denn sonst könnte man eine derartige Rüstung als eine Angriffsdrohung gegenüber dritten Staaten betrachten.

Gleichzeitig wurde offiziell mitgeteilt, daß die Zahl der amerikanischen Kreuzer zweiter Klasse auf 19 vermindert werden wird, da diese Kriegseinheiten den neuzeitlichen Erfordernissen der Technik nicht mehr entsprechen.

Die Räumung der Rheinlande.

Auch französische Besatzungstruppen rücken ab.

Zweibrücken, 24. September. (Eigene Drahtmeldung.) Das zweite Bataillon des in Zweibrücken stehenden französischen Infanterie-Regiments 156 hat Marschbefehl. Es muß bis spätestens 15. Oktober aus dem besetzten Gebiet nach Frankreich abgerückt sein. Von dem 156. Regiment bleibt nur noch ein Bataillon in Zweibrücken zurück. Ob das abrückende Bataillon durch ein neues ersetzt wird, ist noch nicht bekannt.

Königstein geräumt.

Berlin, 24. September. (PAT.) Wie das Wolff-Bureau meldet, haben gestern die englischen Truppen die in der zweiten Okkupationszone gelegene Ortschaft Königstein endgültig verlassen. Bis zum 1. Oktober bleibt in Königstein lediglich eine aus einigen Personen zusammengesetzte Liquidationsorganisation.

Sławeks Antwort an den Nationalen Klub.

Warschau, 24. September. Wie wir bereits gestern berichteten, hatte sich das Präsidium des Parlamentarischen Klubs der Nationalen Partei an das Präsidium des Klubs des Unparteiischen Blocks mit einer Reihe von Fragen gewandt, die mit der von dem Unparteiischen Block vorgeschlagenen Konferenz von Vertretern der Sejmparteien in der Frage des Projekts der Verfassungsänderung im Zusammenhange standen. Der Vorsitzende des Klubs des Unparteiischen Blocks, Oberst Sławek, hat nun an das Präsidium des Parlamentarischen Klubs dieser Partei ein Schreiben des Inhalts gerichtet, daß die von dem Klub des Regierungsblocks vorgeschlagenen Beratungen der Vertreter des Sejmklubs nicht als sogenannter Senioren-Konvent gedacht waren. Von dieser Initiative war der Sejmmarschall benachrichtigt worden. Der Charakter der Beratungen kann beliebig sein, wenn er nur dazu führt, daß eine zielbewußte Methode der Sejmarbeit an der Verfassungsänderung gefunden wird.

Mit dem Vorschlage zur Teilnahme hat sich der Unparteiische Block, wie es in dem Schreiben weiter heißt, an folgende Parteien gewandt: PPS, Nationale Partei, Piast, an den Jüdischen Klub, **an den Deutschen Parlamentarischen Klub,** Wyzwolenie, Christliche Demokratie, Bauernpartei, Nationale Arbeiterpartei — Rechte und Linke, die frühere Revolutionäre Fraktion der PPS und an den Bauernverband.

*

Die Einladung und die Opposition.

Warschau, 24. September. (Eigene Drahtmeldung.) In den nächsten Tagen soll eine Sitzung der oppositionellen Abgeordneten- und Senatoren-Klubs stattfinden, um zu der gegenwärtigen politischen Lage Stellung zu nehmen und sich über den Vorschlag des Präses des Regierungsklubs, Obersten Sławek, schlüssig zu werden. Außerdem finden in einigen Abgeordneten-Klubs die Wahlen der neuen Präsidien statt.

Aus dem Warschauer Ministerrat.

Warschau, 24. September. (PAT.) Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Kazimierz Świtalski fand gestern eine Sitzung des Ministerrats statt, die Budgetfragen gewidmet war. Ferner wurde der Bericht des Ministers für Industrie und Handel über die Zollmaßnahmen zur Kenntnis genommen, die kürzlich vom Wirtschaftskomitee angenommen worden waren.

Das neue Kabinett in Litauen.

Kowno, 24. September. (PAT) Der neu ernannte Ministerpräsident Tubialis hat gestern dem Staatspräsidenten die Liste seines Kabinetts in folgender Zusammensetzung vorgelegt. Präses des Ministerrats, Finanzminister und zeitweiliger Außenminister: Tubialis; Landwirtschaftsminister: **Alexa;** Minister der nationalen Verteidigung: der bisherige Verkehrsminister Oberst **Wariakoia;** Innenminister: Oberst **Musteikis;** Justizminister: **Zylinskas;** Kultusminister: **Schakenis;** Verkehrsminister: **Wiliaschis,** der Vorsitzende des Zentralkomitees des Verbandes der Tautininkai.

Der Staatspräsident hat die ihm vorgelegte Kabinettsliste bestätigt. Sämtliche Minister, mit Ausnahme von Alexa und Musteikis sind Mitglieder der Tautininkai-Partei. Alexa und Musteikis nehmen aber gegenüber dieser Partei eine wohlwollende Haltung ein. In einer Unterredung mit dem Korrespondenten der Ritas erklärte der Vorsitzende des Verbandes der Tautininkai Wiliaschis, daß in der **Politik der neuen Regierung** keine neuen wesentlichen **Änderungen eintreten werden.**

Pommerellen.

24. September.

Graudenz (Grudziądz).

× **Ungarische Gäste in Graudenz.** Zwei ungarische Volkswirtschaftler namens Andrenyi und Winter, die seit einiger Zeit Pommerellen bereisen, um auch hier für ein von ihnen in vier Sprachen herauszugebendes Werk („Economie Internationale") Stoff zu sammeln, weilten am Freitag voriger Woche in Graudenz, wo sie den Fabriken „Unja", Herzfeld u. Victorius, sowie Pe Pe Ge Besuche abstatteten. Von hier begaben sich die Herren in Begleitung eines Delegierten des Handelsministeriums nach Gdingen (Gdynia). *

× **Der Herbst** hat bei uns mit recht griesgrämlicher Miene seinen Einzug gehalten, nachdem er schon einige Tage vorher nasse und windige Vorboten schickte. Am Sonntag goß es zeitweise, was das Zeug halten konnte, und der nachfolgende Tag des Herbstbeginnes sandte gleichfalls das zwar nicht für die Vereins-, Jubiläums- und Sportveranstaltungen, wohl aber für die Landwirte, die infolge der ungewöhnlich langen Dürre kaum den festen, ausgedörrten Boden mehr zu bestellen imstande waren, recht erwünschte himmlische Naß in reichlichen Quantitäten. Dazu hat sich die Temperatur so fühlbar gesenkt, daß empfindliche Naturen gewiß schon zum wohlige Wärme spendenden Ofen ihre Zuflucht nehmen werden. *

× **Ihr zehnjähriges Bestehen** feierte Sonnabend und Sonntag die 16. (Pommerellische) Division. Sonnabend vormittag war um 9 Uhr in der Garnisonkirche eine Trauermesse für die gefallenen Offiziere, Unteroffiziere und Gemeinen der Division. Um 2 Uhr nachmittags wurde der an der Proviantamtsstraße (Prowiantowa) hergestellte militärische Sportplatz eingeweiht, auf dem sodann sportliche Wettkämpfe stattfanden. Abends 7 Uhr beendete ein Zapfenstreich die Feierlichkeiten dieses Tages. Am Sonntag fand um 9.30 Uhr am Weichselufer eine Feldmesse statt, die von Armeebischof Gall zelebriert wurde. Nach der Messe nahm Bischof Gall die Weihe der Fahnen des 64. Inf.-Regts. (gestiftet von Stadt und Kreis Graudenz), des 65. Inf.-Regts. (gestiftet von Stadt und Kreis Stargard sowie Dirschau), sowie des 66. Inf.-Regts. (gestiftet von Marschall Piłsudski) vor. Danach folgte ein die Feier beendendes, von einem Geistlichen vorgesprochenes und von den Truppenkörpern gemeinsam nachgesprochenes Gelöbnis der Verteidigung von Ehre und Vaterland. Um 1 Uhr wurde von Armeebischof Gall das an der Proviantamtsstraße aus einem der dortigen seit Jahren bestehenden Magazine hergerichtete „Haus des Soldaten" eingeweiht. Abends gab ein Bürgerkomitee den auswärtigen Würdenträgern sowie den Vertretern des Offizierkorps im „Königlichen Hof" (Królewski Dwór) ein Essen, worauf ein Raut im „Tivoli" die Festlichkeiten beschloß. *

pr **Der letzte Wochenmarkt** war wieder gut beschickt und besucht. Nur Butter ist knapp, da infolge der Trockenheit die Weide zu wünschen übrig läßt. Man forderte daher 3—3,50 pro Pfund. Eier kosteten 2,50—2,60 pro Mandel. Der Geflügelmarkt brachte Suppenhühner für 4,50—7, Enten für 5—7,00 pro Stück, Tauben für 1,90—2,50 pro Paar und junge Hühnchen für 4—6,00 pro Paar. Der Obstmarkt brachte reichliche Zufuhren an Obst aller Art. Es kosteten Äpfel 0,20—0,70, Birnen 0,30—0,80, Eierpflaumen 0,50—0,60, Herbstpflaumen 0,30—0,50, Tomaten 0,30—0,50 pro Pfund. Auf dem Gemüsemarkt gab es Weißkohl für 0,08—0,10, Rotkohl für 0,15—0,20, Blumenkohl für 0,10—1,00 pro Kopf, Salatgurken für 0,10—,30 pro Stück, Einlegegurken für 0,50—1,00 pro Mandel, Zwiebeln 0,20—0,25 pro Pfund, Mohrrüben 0,08—0,10 pro Bund, Kohlrabi 0,10—0,20, Dill und Petersiliengrün 0,05—0,10 pro Bundchen. Auf dem Fischmarkt war das Angebot stark und die Nachfrage sehr rege. Es kosteten dicke Aale 3,50—4, dünne 2,00, Schleie 2,50, Hechte 2—2,20, Karpfen 3—3,50, Bressen 1,80, Plötze 0,40—1,00 pro Pfund. Für Krebse wurden 0,10—0,20 pro Stück verlangt. *

× **Zusammenstoß zwischen Auto und Straßenbahn.** In der Culmerstraße fuhr Sonntag das halbschwere Auto des Fleischermeisters Otto Petzke, Mühlenstraße (Młyńska) 10, mit einem Wagen der Straßenbahn zusammen. Sowohl letzterer wie auch der Kraftwagen wurden erheblich beschädigt. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. *

× **Unglücksfall.** In der Pohlmannstraße (Mickiewicza) stürzte Freitag früh 8 Uhr die auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befindliche Beamtin der Staatlichen Landwirtschaftsbank (Państwowy Bank Rolny) Anna Lubińska, als sie anderen Passanten ausweichen wollte, so unglücklich zu Boden, daß sie sich einen Beinbruch zuzog. Nach Erteilung einstweiliger Hilfe durch einen Arzt wurde die Verunglückte in die in der Oberbergstraße (Nadgórna) belegene elterliche Wohnung gebracht. *

× **Das gestohlene Auto.** Der Polizei zeigte Roman Duzmański, Weichselstraße (Wiślana) 3, an, daß am Sonntag zwei bisher unbekannt gebliebene Mannspersonen sich an sein auf dem Platze vorm Bahnhof stehendes Auto (P. M. 51 099) herangemacht haben und mit ihm davongesaust sind. Behördlicherseits hat man sofort alles in die Wege geleitet, um die frechen Durchbrenner und ihre wertvolle Beute zu erfassen. — In einem anderen Fall hat ein diebischer Mensch das Fahrrad von Władysław Głowka, Lindenstraße (Lipowa) 59, das er unbeaufsichtigt antraf, bestiegen und ist mit ihm auf und davon. Das Rad hat 150 Złoty Wert. *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** ist trotz der Regenfälle seit Sonnabend zurückgegangen und betrug Montag früh 0,01 Meter unter Normal. Das Wasser wies eine Temperatur von 11 Grad Celsius auf. * *

t **Das Tennisturnier** um die Meisterschaft von Thorn mußte am vergangenen Sonntag wegen des schlechten Wetters abgesagt werden. * *

‡ **Eine neue Kommunalsteuer!** Der Magistrat veröffentlicht unter dem Aktenzeichen L. dz. X. A. 8727/29 folgende Bekanntmachung: Das Innenministerium im Einverständnis mit dem Finanzministerium hat mit Dekret vom 6. September 1929 Nr. S. F. 6723/1 bestätigt gemäß Artikel 20 und 21 des Gesetzes vom 11. September 1923 (Dz. Ust. R. P. Nr. 94, Pos. 747) das Statut über eine kommunale Investitionssteuer für das Haushaltsjahr 1929/30, beschlossen durch die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Thorn am 23. Januar 1929. Das beglaubigte Statut, das mit der Abschrift des bestätigenden Dekrets versehen ist, ist im Anzeigenkasten des Rathauses ausgehängt und in Nr. 43 der „Nachrichten des Magistrats der Stadt Thorn" veröffentlicht. — Es handelt sich hier, wie wir erfahren, um einen Ersatz für die „Wegesteuer", deren Zahlung bekanntlich nur den Hausbesitzern aufgebürdet worden war und deren Erträgnisse für die Straßenreinigung verwendet wurden. Wie wir vor einiger Zeit mitteilten, hat das Oberste Gericht in Warschau die Erhebung dieser Wegesteuer als unrechtmäßig erkannt. * *

t **Die Polizeiverordnung** in der Angelegenheit der Verlegung der kleinen Märkte in Thorn hat folgenden Wortlaut: Gemäß der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Preußische Gesetzsammlung Seite 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Preußische Gesetzsammlung Seite 195) sowie Artikel 63 der Verordnung des Präsidenten der Polnischen Republik vom 7. Juni 1927 über das Handelsrecht (Dz. U. P. 53 Pos. 468) verordne ich mit Zustimmung des Magistrats für den Polizeibezirk der Stadt Thorn was folgt: § 1. Die kleinen Märkte auf dem Altstädtischen Markt werden aufgehoben. § 2. Zu Marktplätzen werden bestimmt: a) Der Neustädtische Markt zum Verkauf von Lebensmitteln, Milchprodukten usw., rohen Landprodukten (Gemüse, Kartoffeln, Obst, Blumen, Fischen, Geflügel und Wildbret); b) die Kleine Markt- und die Junkerstraße (ul. Browarna und ul. Krzyżacka) zum Verkauf von frischem Fleisch und Fleischwaren, Backwaren und Brennholz; c) den städtischen Marktplatz am städtischen Schlachthause zum Verkauf von Getreide, Stroh, Heu, Viehfutter, Holz, Kohlen, Torf, Teer und ähnlichen Produkten. § 3. Die kleinen Märkte finden statt jeden Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend mit Ausnahme von Feiertagen und dauern von 7 bis 12 Uhr. § 4. Die bisherigen Ordnungs- und sanitären Vorschriften, die sich auf die kleinen Märkte beziehen und besonders die in den Polizeiverordnungen vom 10. Dezember 1874 und vom 1. Juni 1923 enthaltenen über den Warenaufkauf auf Märkten durch Händler, verpflichten fernerhin, sofern sie nicht durch vorstehende Verordnung widerrufen werden. § 5. Verstöße gegen die Vorschriften obiger Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Złoty oder mit Arrest bis zu drei Tagen bestraft. § 6. Vorstehende Verordnung tritt mit dem Tage der Ankündigung in Kraft. Toruń, 10. September 1929. Der Präsident (Bolt). L. dz. HI. A. 19 421/29 r. * *

‡ **Sturm und starke Regenfälle** brachte der vergangene Sonntag und dabei solche kühle Temperatur, daß in verschiedenen Wohnungen bereits mit Heizen begonnen wurde. Das Wetter war eben so schlecht, daß sich viele gar nicht aus dem Hause getrauten. Die Regenfälle hielten während der ganzen Nacht und auch am Montag in veränderter Stärke an. * *

‡ **Das Betreten von Kellern und Hausböden** mit offenem Licht ist, wie allgemein bekannt, wegen der damit verbundenen Feuersgefahr auf das Strengste verboten. In jedem Mietskontrakt wird durch den Vermieter ganz besonders darauf aufmerksam gemacht und jeder Hauswirt und Verwalter achtet mit Argusaugen darauf, daß eine Zuwiderhandlung bei ihm nicht vorkommt. Um so mehr muß man sich wundern, daß die Kontrolleure und Ableser der Wasseruhren dieser Tage in verschiedenen Grundstücken ihre Tätigkeit bei offenem Kerzenlicht ausübten! Hiergegen muß schärfste Verwahrung eingelegt werden. Die Wasserwerksverwaltung soll zu diesem Zwecke wie früher eine glasgeschützte Laterne mitgeben oder aber elektrische Taschenlampen. Diese anzuschaffen wird der Verwaltung billiger kommen als die Brandentschädigung im „Falle eines Falles" zu zahlen. * *

t **Autounfall.** Sonntag nachts gegen ½2 Uhr fuhr in der Lindenstraße (ul. Kościuszki) der nach seiner Wohnung im Hause Nr. 4 zurückkehrende Bronisław Kokosiński auf im Dunkeln liegendes Holz auf. Sein Kraftwagen wurde dabei beschädigt; er selbst erlitt ziemlich schwere Verletzungen. * *

t **Aus dem Gerichtssaal.** Im Frühjahr 1929 eröffneten der 31jährige Ignatz Kaźmierczak, der 28jährige Kazimierz Rozmiarek (beide aus Posen gebürtig) und der 29jährige, in Lodz geborene Kazimierz Sieradzki in einem kleinen Mietszimmer in der Bismarckstraße (ul. Poniatowskiego) 1 eine Handelsgesellschaft unter dem hochklingenden Namen „Spółka Rolniczo-Handlowa Ziemianin". Durch Inserate im „Sł. Pom." suchten sie Inkassenten, Hausdiener und Bureaupersonal, die sie gegen Kautionshinterlegung in ihrem „Geschäft" anstellen wollten. Es fanden sich auch einige Beschäftigungslose, die ungefähr zusammen 2000 Złoty „Kaution" los wurden. Der Polizei wurde die Sache ruchbar und sie schritt seinerzeit zur Verhaftung des sauberen Kleeblatts. Nun hatten sich die drei vor der Strafabteilung des Thorner Bezirksgerichts zu verantworten. Dabei stellte sich heraus, daß K. und S. bereits wegen Diebstahls und Betruges vorbestraft sind. Da nicht alle Geschädigten geladen waren, mußte die Verhandlung vertagt werden. * *

* **Ein schwerer Einbruchsdiebstahl** wurde in der Nacht zum Montag zwischen 2 und 3 Uhr im Schlosse zu Wolfserbe (Gronowo), das jetzt im Besitze des Fürsten Prucyna ist, verübt. Von der Gartenseite aus drangen die Täter, die mit den Verhältnissen bekannt sein müssen, durch ein nicht durch Laden geschlossenes Fenster der Toilette in das Gebäude ein, nachdem sie die Scheiben eingedrückt hatten. Sie stahlen sodann aus dem Silberschrank des Fürsten die Be-

Graudenz.

Thorn.

stecke für zwölf Personen. Hierauf begaben sie sich eine Treppe höher in den Wirtschaftsflügel und nahmen aus der Garderobenkammer des bisherigen Besitzers, Herrn von Wolff, einen neuen Paletot und zwei Anzüge mit. Obwohl Wächter und Hunde auf dem Grundstück vorhanden sind und Personal im Hause schlief, hat doch niemand etwas von den ungebetenen Besuchern bemerkt. Die Polizei ist ihnen bereits auf der Spur. — In den Abendstunden des Sonntags statteten Einbrecher dem Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft von Strzelecki (Inh. G. Dąbrowski) in der ul. Szeroka 25 (Breitestraße) einen Besuch ab und entwendeten einen Posten Liköre, Delikatessen, Schokolade usw. Der Umstand, daß nicht alle bereitgestellten Waren mitgenommen worden sind, läßt darauf schließen, daß die Diebe in ihrer Arbeit gestört wurden. Der Schaden ist noch dadurch vergrößert worden, daß eine Anzahl Likörflaschen zerschlagen und andere Waren unbrauchbar gemacht wurden. Als Täter kommen nur mit den Verhältnissen gut bekannte Personen in Frage. Die polizeilichen Ermittelungen sind im Gange. * *

=|= **Taschendiebstahl.** Beim Umsteigen auf dem Thorner Hauptbahnhof (Toruń Przedmieście) wurden dem Reisenden Henryk Brekman aus Warschau, ul. Chmielnia 24 die Brieftasche mit 200 Złoty Bargeld und der Paß gestohlen, der vom Regierungskommissariat für die Stadt Warschau ausgestellt war. Der Täter ist unerkannt entkommen. * *

‡ **Festgenommen bzw. verhaftet** wurden laut Polizeibericht vom 23. September: eine Person wegen Hausierhandels ohne Patent und wegen Diebstahlverdachts, zwei Personen wegen verschiedener Diebstähle in der Stadt, zwei Personen wegen Taschendiebstahls, drei Personen wegen Vagabundierens und Bettelei und nicht weniger als 15 Personen wegen Trunkenheit und Ausschreitungen. * *

*** Gdingen (Gdynia), 22. September. 15 Schülerinnen sind mit ihrer Lehrerin, die in einem Motorboot eine Ausfahrt auf das Meer unternommen hatten, spurlos verschwunden. Es handelt sich um eine Gruppe von Schulmädchen, die nach einem Besuch der Posener Ausstellung nach Gdingen gefahren waren, um den dortigen Hafen zu besichtigen. Die Wasserpolizei hat sofort Nachforschungen angestellt, die jedoch ergebnislos verliefen. Man nimmt an, daß die 15 Schülerinnen und die Lehrerin ertrunken sind.**

h. Gorzno (Górzno), 23. September. Die staatliche Oberförsterei Ruda veranstaltet hier am Donnerstag, 26. d., eine Holzversteigerung im Hotel Warm. Verkauft wird Nutz- und Brennholz für die lokalen Bedürfnisse. Das Holz wird nur gegen sofortige Bezahlung abgegeben. Zu derselben Zeit vergibt die benannte Oberförsterei gegen Meistgebot das Fischereirecht auf dem Wondzewno-See (jezioro Wądzewno), gelegen im Bereich der Försterei Neuwelt (Nowyświat) im Jagen 67. Der See ist 5,47 Hektar groß und wird auf die Dauer von 12 Jahren verpachtet. Die Pachtbedingungen sind täglich während der Dienststunden im Bureau der Oberförsterei ersichtlich.

-:- **Neustadt** (Wejherowo), 23. September. Der letzte Wochenmarkt brachte Kartoffeln zu 4—5 Złoty pro Ztr., Butter kostete 2,80—3,00, Eier 2,70—3,00, junge Enten 4—6, junge Hühner 1—1,80, alte 3—5, Tomaten 0,40—0,60, Äpfel 0,60—0,80, Birnen 0,70—1,00, Pflaumen 0,50—0,60, Gurken 0,20—0,30, Weißkohl 0,25, Zwiebeln 0,20—0,30. Aale brachten 1,20—1,80, Plötze 1,20, Flundern 0,80—1,20. — Der Schweinemarkt brachte Durchschnittspreise von 40 bis 50 Złoty für Ferkel, ältere Tiere pro Zentner 110 Złoty.

a **Schwetz** (Świecie), 23. September. Auf eine 25jährige Amtstätigkeit konnte der hier seit einer Reihe von Jahren an der hiesigen Elementarschule angestellte Lehrer Jannszewski blicken. Aus diesem Anlaß hatte ihm das Lehrerkollegium am letzten Sonnabend in der Schule zur Ehrung eine entsprechende Feier veranstaltet und ein würdiges Geschenk überreicht.

h. **Strasburg** (Brodnica), 23. September. Submission. Der hiesige Magistrat vergibt im Wege des Mindestgebots das Teeren der Dächer auf den städtischen Gebäuden. Unterlagen sind im Bureau des Magistrats (Bauabteilung) erhältlich. Die Submission findet am Donnerstag, 26. d. M., mittags 12 Uhr, statt. — Das hiesige staatliche Hochbauamt (Państwowy Urząd Budownictwa Naziemnego w Brodnicy) verkauft gegen Höchstgebot die zurückgebliebenen Lehmmauern sowie Holz- und Ziegelreste (von den Schornsteinen) von einem niedergebrannten Gebäude auf der Domäne Zelard (Cieleta). Versiegelte Offerten sind bis Donnerstag, 26. d. M., mittags 12 Uhr, beim benannten Amt einzureichen. — Am Montag abends stieß in der Masurenstraße das Fuhrwerk des Landwirts Lewandowski aus Swierczynki mit einem Auto zusammen. Glücklicherweise blieben der Chauffeur und der Passagier unverletzt. Das Auto und der Wagen wurden beschädigt. Die Schuld am Unglück wird dem Landwirt zugeschrieben.

Das Urteil im Wojcik-Prozeß.

Nachdem eine Anzahl Entlastungszeugen vernommen worden war, die jedoch zur Sache nichts aussagten, da sie nichts gesehen hatten, wurde am Sonnabend das Urteil gefällt. Es lautete gegen Wojcik auf zwei Jahre Gefängnis. Die von der Verteidigung beantragte Haftentlassung wurde abgelehnt, das Gericht erklärte sich jedoch nach dem „Glos Prawdy“ damit einverstanden, Wojcik gegen Hinterlegung einer Kaution von 3000 Złoty aus der Haft zu entlassen.

Diese Kaution wurde nach derselben Quelle sofort von dem im Gerichtssaale anwesenden Publikum aufgebracht, so daß Wojcik sogleich auf freien Fuß gesetzt werden konnte.

Habib Ullah in Bedrängnis.

London, 23. September. (Eigene Drahtmeldung.) Berichten aus Peschawar zufolge ist die Lage in Kabul außerordentlich kritisch. Es herrscht ein großer Mangel an Lebensmitteln, sowie an Soldaten und Geld. Sämtliche Truppen befinden sich an der Front, um die Stellung Habib



Ullahs zu verteidigen. Habib Ullah hat die von König Aman Ullah gedruckten Noten in Umlauf gesetzt und außerdem eine Kupfer- und Lederwährung eingeführt.

Die Duranis, die Kandahar erobert haben, haben den General Nadir Khan um Hilfe gebeten, um die Stadt zu halten und dem Vormarsch auf Kabul fortsetzen zu können.

Schwere Sturmschäden.

Hamburg, 23. September. (Eigene Drahtmeldung.) Infolge des herrschenden Sturmes stieg der Wasserspiegel der Oste um mehrere Meter. Die Außendeichweiden waren vollständig unter Wasser. Das Vieh mußte sich auf Furten flüchten, wo es bis zum Leibe im Wasser stand. Drei mit Stakbusch beladene Motorschiffe wurden durch den Sturm vom Anker losgerissen und gerieten in den Außendeichen fest. Das Motorschiff „Albatros“ geriet in Brand und wurde vollständig vernichtet.

Wie aus Stade gemeldet wird, hat der Sturm auch auf der Unterelbe, und besonders auf der Elbinsel Krautsand, verheerend gehaust. Der Außendeich war vollständig überschwemmt, so daß die gemähte Bohnenernte überschwemmt wurde. Das auf den Weiden befindliche Vieh wurde größtenteils auseinandergetrieben. Die Landungsbrücke wurde durch den Sturm zerstört.

Kleine Rundschau.

*** 25 Rembrandts gestohlen.** Es verlautet, daß aus der Madrider Nationalbibliothek 25 Originalblätter von Rembrandt und 25 Originalblätter von Dürer entwendet worden sind. Genaues ist nicht festzustellen, da alles geheimgehalten wird. Das Gerücht von dem großen Diebstahl dürfte aber voraussichtlich bald Bestätigung finden. Zwei Verhaftungen sollen erfolgt sein, die eines Archivbeamten und die eines Nachtwächters des Bibliothekgebäudes.

*** Ausflug in den Tod.** Wie „Associated Preß“ aus Mexiko meldet, kenterte während eines schweren Sturmes ein mit heimkehrenden Ausflüglern besetztes Motorboot in der Nähe von Puerto Fallerta im Staate Jalisco. 30 Ausflügler ertranken.

*** Flämische Kinderwiegen.** Der „Tag“ meldet aus Brüssel: Mehrere Blätter beschäftigen sich mit dem dauernden Geburtenrückgang in Wallonien. Für 1928 hatte Flandern einen Geburtenüberschuß von 9,70 Prozent, während der von Wallonen nur 1,70 Prozent betrug. In Flandern gab es 36 321 Geburten, in Wallonien nur 5077, **also sind von acht neugeborenen belgischen Kindern 7 flämisch und 1 wallonisch.** Es wird ausgerechnet, daß in 60 Jahren, wenn der jetzige Zustand anhalten sollte, der Staat Belgien nur aus einem Siebentel Wallonen besteht.

Der König von Araucanien.

Zum 100. Geburtstag eines berühmten Abenteurers.

Von C. A. Bratter.

Vor hundert Jahren, im September 1829, wurde in einer kleinen südfranzösischen Stadt O. A. de Tounens geboren, eine der merkwürdigsten Gestalten unter den Abenteurern aller Zeiten. Merkwürdig schon deshalb, weil er sich nicht willenlos vom Schicksal hin- und hertreiben ließ, nicht in unvorgesehene Verhältnisse verschlagen wurde, sondern ein geordnetes System in seine selbstgewählte Laufbahn brachte, sich von vornherein ein festes Ziel steckte und dieses unter großen Schwierigkeiten wirklich erreichte — freilich nur für kurze Zeit. Mit den meisten anderen Abenteurern teilte er das Geschick, von großer Höhe in die Tiefen des Alltagslebens, ja der Vergessenheit geschleudert zu werden.

Das Ziel, das der Landadvokat Tounens ins Auge gefaßt hatte, war nichts Geringeres, als — eine Krone zu tragen, gleichviel wo, und über ein Volk zu regieren, gleichviel über welches. Er glaubte fest an seine königliche Mission, und dieser Glaube verlieh ihm die Energie, die für die Vollziehung großer Pläne unerläßlich ist.

Tounens überstürzte nichts. Er überlegte und studierte lange, ehe er sich über das Land und Volk, das er beherrschen sollte, schlüssig wurde. Seine Wahl fiel auf Südamerika, und zwar auf das im Süden von Chile gelegene Gebiet Araucanien, das, von Indianern bewohnt, ein von Chile beanspruchtes, aber keineswegs unterworfenes Land war. Das angrenzende Patagonien, berühmt durch seine Riesenmänner, gedachte Tounens mit Araucanien zu einem Königreich zu verschmelzen.

Am 22. August 1858 landete Tounens in Coquimbo an der chilenischen Küste. Fahne und Wappen, sowie eine — der französischen nachgeahmte — Verfassung hatte er schon in Frankreich entworfen. In Coquimbo verweilte er, seinem Grundsatz getreu, die Dinge nicht übers Knie zu brechen, längere Zeit. Er warf sich auf das Studium des Spanischen und der araucanischen Indianersprache und war emsig bemüht, sich über die inneren Zustände Araucaniens zu unterrichten. Es gelang ihm, sich mit Magnil, dem mächtigsten Indianerhäuptling — Kaziken nannte man diese — in Verbindung zu setzen, und er ging dabei so vorsichtig und klug vor, daß dieser auf den kühnen Plan Tounens', alle Stämme zum Kampf gegen Chile zu vereinigen und ihn als Führer und König anzuerkennen, mit Freuden einging. Magnil holte auch die Einwilligung aller anderen Stämme zu diesem Projekt ein.

Der Haß aller Stämme gegen Chile sollte Tounens zum Erfolg verhelfen.

Anfang 1860 zog Tounens, nur von einem Dolmetscher begleitet, über die Grenze nach Araucanien. Magnil war inzwischen gestorben; vor seinem Tode hatte er dem Indianervolk prophezeit, daß ein Mann aufstehen werde, der König über alle Stämme sein und das Joch Chiles abschütteln werde. So fand Tounens denn überall beste Aufnahme; und da die Indianer ihn bereitwillig als König anerkannten in der sicheren Erwartung, er werde sie von der chilenischen Herrschaft befreien, so proklamierte er sich am 17. November durch Dekret als König mit dem Namen „Orélie I., König von Araucanien und Patagonien“. Am nächsten Tage verkündete er die Verfassung. In Chile erfuhr man davon durch die Veröffentlichung des Dekrets und der Verfassung in einigen Zeitungen; die Regierung enthielt sich aber zunächst jeder Gegenmaßnahme in der Überzeugung, daß „König Orélies“ Herrschaft nicht lange dauern und daß er bald in ihre Hände fallen werde.

Die Chilenen behielten recht. Sie verzogen auch keine Miene, als Tounens sich von Araucanien nach Valparaiso, also nach Chile begab, anscheinend, um die Anerkennung seiner Königswürde von der chilenischen Regierung zu erlangen. Er teilte ihr seine „Thronbesteigung“ offiziell mit, wurde aber keiner Antwort gewürdigt. In Wirklichkeit war es ihm wohl weniger um die Anerkennung, als um die Beschaffung von Geldmitteln zu tun. Er wandte sich zunächst an die französische Regierung, der er ankündigte, seine Absicht sei, mit der Zeit Araucanien als „Nouvelle France“ seinem Vaterlande einzuverleiben, und knüpfte daran die Bitte um Gewährung einer „Nationalanleihe“. Aber auch Frankreich antwortete ihm nicht. Irgendwie muß er es aber doch verstanden haben, sich Geld — vermutlich auf kurze Frist — zu verschaffen; denn nach neun Monaten kehrte er mit 20 000 Piastern in „sein Land“ zurück, um die Huldigungen seiner Untertanen entgegenzunehmen. Unterwegs machte er in einem Grenzstädtchen die Bekanntschaft des Gouverneurs des betreffenden chilenischen Landesteiles, eines Senor Faes, dem er seine Pläne hinsichtlich der Verwaltung Araucaniens mitteilte. Der Gouverneur hörte ihn an und — schwieg. Die erste araucanische Ortschaft, die Tounens erreichte, war Canglo, die Residenz des Kaziken Leviou. Er machte in dem Hause die Bekanntschaft eines gewissen Lorenzo Lopez, eines Spaniers indianischer Abkunft, der sich ihm anschloß, um ihn später zu verraten.

Der Kazik Leviou empfing Tounens mit allen Ehren, die einem Monarchen gebühren, und versammelte tags darauf die Ältesten seines Stammes und seinen Hofstaat um den König. Diesem kleinen Kreise erklärte König Orélie, er sei gekommen, ihre Rechte zu verteidigen, namentlich Chile zu zwingen, auf das Land südlich des Bio-Bio-Flusses — der alten, geheiligten Grenze der Araucanier — zu verzichten. Lauter Jubel folgte seinem Versprechen. Am nächsten Tage erschien dort ein zweiter Kazik mit großem Gefolge. Eine Huldigungsfeier großen Stils wurde veranstaltet. Tounens hat sie später in seinen Memoiren wie folgt beschrieben:

„Die indianischen Reiterhaufen bildeten ein großes Karree in Kampfordnung; in der Mitte hielten der König und die Kaziken. Die Huldigungszeremonie gab ein bewegtes, interessantes Schauspiel. Auf die kurze, von dem Dolmetscher übertragene Ansprache Orélie Antoines erscholl aus allen Kehlen enthusiastisch der Ruf „Es lebe der König!“ Die Indianer wandten ihre Pferde, unter Kriegsgeschrei ihre Lanzen schwingend, und dann ging es in rasender Karriere viermal im weiten Kreise um den König herum, welcher inzwischen den Kaziken die Fahnen überreichte. Die Indianer hatten bedeckten Hauptes gerufen: „Es lebe der König!“, aber der König tat zu wissen, daß sie seinen Namen fürderhin nicht aussprechen dürften, ohne das Haupt zu entblößen oder ohne ihn mit der rechten Hand zu grüßen, wenn sie barhaupt wären. Und die guten Indianer folgten dem Befehl und ließen ihren König von neuem, jetzt unbedeckten Hauptes, hochleben.“

Dieses Schauspiel wiederholte sich bei mehreren anderen Kaziken, die der König auf seiner Rundreise durch sein Land aufsuchte. Überall wurde er mit Begeisterung aufgenommen. Die Kaziken erklärten sich bereit, bis zu 30 000 Krieger zu stellen, um die Chilenen hinter den Bio-Bio-Fluß zurückzuwerfen.

Ein unbedeutender Zwischenfall, den Tounens ursprünglich nicht beachtete, brachte ihn ins Verderben. Sein Geld war zur Neige gegangen. Er konnte seinem Diener Rosales den Monatslohn von 15 Piastern nicht bezahlen und vertröstete ihn auf die nächste Geldsendung. Rosales, der an eine solche nicht glaubte, knüpfte durch Vermittlung des oben erwähnten Lopez insgeheim Verbindungen mit der chilenischen Regierung an und erhielt von ihr das Versprechen einer beträchtlichen Belohnung, wenn er ihr die Person des Königs in die Hände spielte. Auf der Reise zu einem dicht an der Grenze wohnenden Kaziken wurde Tounens rücklings von chilenischen Soldaten überfallen und zu dem Gouverneur Faes gebracht, der ihn verhaften ließ. Mehr als neun Monate lang wurde er im Kerker allen erdenklichen Qualen unterworfen. Es war ein Wunder, daß er diese furchtbare Leidenszeit überlebte. Der französische Ministerresident in Santiago bewirkte endlich seine Freilassung, und Tounens kehrte nach Frankreich zurück.

In Paris war Tounens als interessante Persönlichkeit eine Zeitlang der Löwe des Tages. Er schrieb seine Memoiren, die reißenden Absatz fanden, und spielte sich, natürlich ohne Erfolg, als Prätendent auf den Thron von Araucanien und Patagonien auf. Am 19. September 1878 ist er in Armut gestorben.

Vor einem Kabinettswechsel in Frankreich

Ein Regierungswechsel in Frankreich ist nicht zu vermeiden, falls man wirklich einen Schritt vorwärts auf dem Wege zur Lösung der schwebenden weltpolitischen Probleme kommen soll — diese Einsicht gewinnt überall immer mehr an Boden, und ist zum lebhaften Wunsch in erster Linie in England geworden.

Wer die Stimmung der französischen Presse aufmerksam verfolgt, kommt schnell zu der Überzeugung, daß noch nie seit dem Bestehen der Entente die Englandfeindlichkeit in Frankreich dermaßen klar zutage trat, wie in der letzten Zeit. Hatte die Regierung Macdonald schon bei ihrer Amtsergreifung einen überaus kühlen Empfang in Frankreich gefunden, so steigerte sich diese Kühle zu einer offenkundigen Feindseligkeit in den Tagen der Haager Konferenz und erst recht nach dem Abschluß der englisch-amerikanischen Abrüstungsverhandlungen.

Die Einigung zwischen London und Washington wurde in Paris bekanntlich als eine Gefährdung der elementarsten französischen Interessen aufgefaßt. Die Erklärungen Macdonalds über das Ende der Entente und die Abrüstungsvorstöße des englischen Völkerbundsdelegierten Lord Cecil, haben in Frankreich wilde Entrüstungsstürme entfacht. Auf die Ankündigung einer Zusammenberufung der Seeabrüstungskonferenz antwortete man in Paris mit unmißverständlichen Drohungen, um diese Konferenz zu sprengen oder ihren Zusammentritt von vornherein zu vereiteln. Der „Temps", der immer noch als das offiziöse Organ des Quai d'Orsay gilt, schmettert unumwunden einen Leitartikel nach dem anderen hinaus, in denen mit beachtenswerter Offenheit Front gegen die Abrüstungsbestrebungen Macdonalds gemacht wird. Wieder zeigen die Franzosen, daß es mit ihrer weltberühmten Höflichkeit zu Ende geht, wenn es sich um ihren triumphierenden Militarismus handelt.

Kein Wunder, wenn sich in England eine gewisse Nervosität gegenüber Frankreich zu zeigen beginnt. Ramsay Macdonald, der im Begriff ist, die Koffer für seine unmittelbar bevorstehende Amerikareise zu packen, sieht ein, daß ihm in Europa jegliche Rückendeckung fehlt. Mit Bedauern denkt er an die herrlichen Tage seiner ersten Regierungszeit im Jahre 1924 zurück, als in Frankreich eine Linksregierung mit Edouard Herriot an der Spitze seine, Macdonalds, Friedensbemühungen tatkräftig unterstützte und eine enge Zusammenarbeit ermöglichte. Diesmal hat es Macdonald mit einem französischen Kabinett zu tun, an dessen Spitze zwar der berühmteste Friedensredner der Welt, Aristide Briand, steht, dessen Zusammenstellung aber noch von Poincaré stammt.

Das jetzige Kabinett Briand ist mehr nach rechts orientiert, als es selbst Poincaré lieb war. Infolgedessen herrscht augenblicklich in den politischen Kreisen Frankreichs eine bedrückende Atmosphäre, die jegliche tatkräftige Aufrollung des Abrüstungsproblems einfach unmöglich macht. Nur ein Regierungswechsel könnte eine, wenn auch noch so kleine, Besserung bringen.

Die französische Linke, die, wenn sie es wollte, eine parlamentarische Mehrheit hinter sich haben könnte, ist sich über diesen Stand der Dinge völlig im Klaren. Sie sammelt zum 101. Male ihre Kräfte zu dem Kampf um die Macht und kündigt an, daß sie sofort nach Beginn der Parlamentssaison in Aktion treten werde, um eine solche Regierung zu bilden, die eine Brücke nach England zu schlagen imstande ist und zu einer engen Mitarbeit mit der Labour-Regierung bereit wäre.

Noch vor wenigen Tagen hat der Führer der Radikalen den französischen Sozialisten die Bildung einer Einheitsfront vorgeschlagen, um auf diese Weise eine Basis für eine Linksregierung zu schaffen. Er erhielt eine scharfe Absage mit der Begründung, die Radikalen seien unzuverlässig und hätten in den letzten Jahren zu sehr mit der Rechten liebäugelt, als daß sie reif für eine Wiederherstellung des Linkskartells wären. Diese Absage wird von den Radikalen trotz ihrer Schärfe nicht allzu ernstgenommen. Sie wird gedeutet als der an die Radikalen gerichtete Rat, sich zu „bessern".

Alles hängt in der Tat davon ab, inwieweit die radikale Partei bereit sein werde, ihre Zögerungstaktik, die der letzten Regierung Poincaré schon so oft das Leben gerettet hat,, aufzugeben. Es hilft ja nichts: Man wird in Frankreich bald einsehen müssen, daß der Widerstand gegen die englisch-amerikanische Abrüstungsverständigung moralisch zu einer Isolierung Frankreichs führt und politisch insoweit aussichtslos ist, als sowohl England wie in einem noch gesteigerten Maße Amerika alle Mittel in der Hand haben, um auf Frankreich einen wirtschaftlichen und finanziellen Druck auszuüben, dem das Land Poincarés und Clemenceaus nicht gewachsen ist.

Je mehr die Franzosen sich über das Schicksal ihrer Zerstörer, Unterseeboote und Landesreserven aufregen, je unverhüllter sie sich zu der Fortdauer der Rüstungen bekennen, umso mehr schädigen sie durch so viel Offenheit ihre Position. Das Nachgeben wäre eine viel klügere Taktik, und dies umsomehr, als weder Amerika noch England für eine ganz radikale Abrüstung sind.

Nun zittert aber Frankreich für das Schicksal der allgemeinen Wehrpflicht. Es fürchtet, daß die Einführung eines Berufsheeres als Mindestprogramm beschlossen werden könnte, wie es Deutschland laut Versailler Vertrag hat und wie es die angelsächsischen Länder schon immer besessen haben. Kurzum: Frankreich fühlt seine militärische Vormachtstellung in Europa bedroht und lehnt sich starrsinnig auf gegen die Bemühungen Englands und Amerikas, eine Einigung in der Abrüstungsfrage zu erzielen.

Immer mehr gerät Frankreich in eine politische Sackgasse. Immer mehr zeigt sich Frankreich als Hemmnis für eine internationale Verständigung großen Stils. Nur ein grundlegender Kurswechsel in Paris, nur ein Regierungswechsel, könnte vielleicht eine Besserung bringen. Ein solcher Kabinettswechsel hat in der heutigen innerpolitischen Situation Frankreichs recht solide Anhaltspunkte. Weltpolitisch ist er eine Notwendigkeit.

Wirtschaftliche Rundschau.

Waggonmangel bei der Eisenbahn.

Wir lesen im regierungstreuen „Kurjer Poranny", der als Leiborgan des Marschalls Pilsudski gilt: Noch bis vor kurzem funktionierte die Eisenbahn fast ohne Tadel, jetzt aber hat die Situation eine Änderung erfahren. Infolge des sehr großen Tempos des Wirtschaftslebens und des riesigen Umfanges unseres Kohlenexports sind die Transportaufgaben proportionell gestiegen. Für unsere Eisenbahnen ist ein kritischer Moment eingetreten. Seit längerer Zeit macht sich ein Waggonmangel bemerkbar. Die Gruben fordern täglich 12 000 Waggons zum Transport von Kohle, die Eisenbahnen aber liefern kaum 8000. Diese Tatsache hat ihre Ursache in der Überlastung unserer wenigen Ausfuhrlinien. Im Laufe der zehn Jahre der Unabhängigkeit wurde nur eine verschwindend geringe Kilometerstrecke neuer Eisenbahnlinien gebaut.

Der Bau der Kohlenexportlinie, die Schlesien mit Gdingen verbinden soll, stößt auf Hindernisse. Die Kredite für den Bau dieser Linie wurden leichtsinnigerweise verringert. Die Arbeiten bewegen sich im Schneckentempo. Die für das Wirtschaftsleben so bedeutungsvolle Hauptlinie, die schon im künftigen Jahre dem Betrieb übergeben werden sollte, soll, wie es heißt, erst im Jahre 1935 fertig sein. Schon jetzt rächen sich alle diese falschen Einschränkungen der Investitionskredite. Der Kohlenexport wächst, die Ausfuhrlinien sind überlastet, was eine der ernstesten Ursachen des Chaos ist, das in unserem Eisenbahnverkehr sich einzuschleichen beginnt. Der einzige Ausweg aus der Situation ist der schleunigste Ausbau der Eisenbahnlinien und in erster Linie der Hauptkohlenlinie, die Schlesien mit Gdingen verbindet.

Das Verkehrsministerium strebt die systematische Vergrößerung der Belastung der Züge und der Waggons mit Kohlentransporten und die Beschleunigung des Waggonverkehrs an, was die Erhöhung der Transporte bei den bestehenden Einrichtungen ermöglicht. Freilich sind dies nur Hilfsmittel. Denn die gegenwärtigen Schwierigkeiten können nur durch den Bau neuer Linien radikal beseitigt werden. Die für die weitere Vergrößerung der Transportfähigkeit der polnischen Eisenbahnen notwendigen Investitionen erfordern allerdings für die Exportlinien allein etwa 300 Millionen Zloty.

Erhöhung der Eisenbahntarife und ihre Folgen.

Das Ministerium für Industrie und Handel veröffentlicht in der polnischen Presse folgende Erklärung:

„In der Presse erschienen Meldungen, daß entsprechende industrielle Organisationen beabsichtigen, die Preise auf Eisen- und Naphthaprodukte zu erhöhen. Dies soll mit der am 1. Oktober d. J. in Kraft tretenden Erhöhung der Eisenbahntarife in Verbindung gebracht worden sein. Es muß daher festgestellt werden, daß die Tarife der polnischen Eisenbahnen in der Zeit, da die Preise der erwähnten Produkte auf dem polnischen Markt den westeuropäischen Stand erreichten, auch jetzt auf einem bedeutend niedrigeren Niveau bleiben. Die Tariferhöhung ist mit einer solchen Nachsicht durchgeführt worden, daß ihr Einfluß auf den Warenpreis (mit Ausnahme der Kohle) vollkommen minimal ist und ein Prozent des Wertes nicht erreicht. Die beiden erwähnten Produktionsgebiete, d. h. Eisen und Naphtha, arbeiten mit Gewinn. Sofern auf dem Gebiet des Verbrauchs von Eisen eine schwächere Konjunktur eingetreten ist, so vertieft jede Preiserhöhung die Schwächung des Verbrauchs.

Die Erhöhung der Preise in dieser Zeit bei den erwähnten Produkten wäre wirtschaftlich ungerechtfertigt und schädlich. In Regierungskreisen hat man sich entschlossen, sich auf das kategorischste den beabsichtigten Preiserhöhungen entgegenzustellen."

Zu dieser offiziellen Erklärung bemerkt der sozialistische „Robotnik": „Die Blätter haben gemeldet, daß die Naphthapreise bereits erhöht worden sind, und zwar bis zu 20 Prozent. Hier handelt es sich also nicht um Absichten, sondern um eine vollzogene Tatsache, die übrigens vorauszusehen war. Es ist schade, daß das Ministerium für Industrie und Handel seine Aufmerksamkeit nur auf Eisen und Naphtha gelenkt hat. Die Erhöhung des Eisenbahntarifs wird eine allgemeine Erhöhung der Warenpreise zur Folge haben, trotzdem, wie das Handelsministerium versichert, die Tariferhöhung nachsichtig durchgeführt wurde, besonders deshalb, weil die Verteuerung der Kohle verhältnismäßig bedeutend höher ist als die Tariferhöhung, was sogar das Handelsministerium zugibt. Dies wird zweifellos eine Verteuerung der industriellen Artikel nach sich ziehen, ein allgemeines Anziehen der Teuerung ist daher unvermeidlich."

Konkurs einer Berliner Bank. Berlin, 24. September. (PAT.) Der Berliner Bank- und Kreditverein hatte seinen Klienten die Auszahlung der eingezahlten Gelder unter dem Vorwande vorenthalten, daß er kein flüssiges Geld habe. Diese Nachricht hat unter den Klienten der Bank eine große Bestürzung hervorgerufen. Die Kassen der Bank wurden gestürmt, wobei es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen den Klienten und den Vertretern der Bank kam, die schließlich gezwungen waren, zu erklären, daß die Firma zahlungsunfähig ist und daher das Konkursverfahren beantragen wird. Die Nervosität der Klienten der Bank ist um so größer, als diese noch am Sonnabend und gestern Einlagen entgegennahm. Der Sache hat sich die Kriminalpolizei angenommen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 24. Septbr. auf 5.9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 23. Septbr. Danzig: Ueberweisung 57,78 bis 57,93, bar 57,81–57,96, Berlin: Ueberweisung Warschau 47,00 bis 47,20. Posen 47,00—47,20, Kattowitz 47,00—47,20, bar gr. 46,925 bis 47,325, Zürich: Ueberweisung 58,20, London: Ueberweisung 43,22, Newyork: Ueberweisung 11,25, Budapest: bar 64,10—64,40.

Warschauer Börse vom 23. Septbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 123,94, 124,25 — 123,63, Belgrad —, Budapest 155,55, 155,95 — 155,15, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,90, 358,50 — 356,70, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,22, 43,33 — 43,11, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 34,90½, 34,99 — 34,82, Prag 26,40½, 26,46½ —26,34½, Riga — Schweiz 171,00, 172,33 — 171,47, Stockholm —, Wien 125,42, 125,73 — 125,11, Italien 46,65, 46,76 — 46,54.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 23. Septbr. Geld	In Reichsmark 23. Septbr. Brief	In Reichsmark 21. Septbr. Geld	In Reichsmark 21. Septbr. Brief
—	Buenos-Aires	1.759	1.763	1.759	1.763
—	Kanada	—.—	—.—	4.161	4.169
5.48 %	Japan	—.—	—.—	2.003	2.007
—	Kairo	—.—	—.—	20.86	20.90
—	Konstantinopel	—.—	—.—	2.017	2.021
5.5 %	London	20.332	20.372	20.332	20.372
5 %	Newyork	4.1955	4.2035	4.1955	4.2035
—	Rio de Janairo	—.—	—.—	0.497	0.499
—	Uruguay	—.—	—.—	4.096	4.104
5.5 %	Amsterdam	168.22	168.56	168.21	168.55
9 %	Athen	—.—	—.—	5.425	5.435
4 %	Brüssel	58.29	58.41	58.285	58.405
7 %	Danzig	—.—	—.—	81.29	81.45
7 %	Helsingfors	—.—	—.—	10 541	10.561
7 %	Italien	21.945	21.985	21.95	21.99
7 %	Jugoslawien	—.—	—.—	7.380	7.394
5 %	Kopenhagen	111.70	111.92	111.68	111.90
8 %	Lissabon	—.—	—.—	18.73	18.77
5.5 %	Oslo	111.67	111.89	111.66	111.88
3.5 %	Paris	16.42	16.46	16.41	16.45
5 %	Prag	—.—	—.—	12.423	12.443
3.5 %	Schweiz	—.—	—.—	80.85	81.01
10 %	Sofia	—.—	—.—	3.035	3.041
5.5 %	Spanien	—.—	—.—	61.84	62.06
4.5 %	Stockholm	112.32	112.54	112.32	112.54
7.5 %	Wien	—.—	—.—	59.00	59.12
8 %	Budapest	—.—	—.—	73.17	73.31
8 %	Warschau	—.—	—.—	—.—	—.—

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 23. Septbr. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25.00 Gd., 25,00 Br., Newyork —.— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,81 Gd., 57.96 Br. Noten: London 25,00 Gd., 25,00 Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —.— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —.— Gd., —.— Br., Oslo — Gd., —.— Br., Warschau 57,81 Gd., 57,96 Br.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,05 Zl., 100 Schweizer Franken 171,21 Zl., 100 franz. Franken 34,77 Zl., 100 deutsche Mark 211,47 Zl., 100 Danziger Gulden 172,14 Zl., tschech. Krone 26,30 Zl., österr. Schilling 124,92 Zl.

Züricher Börse vom 23. Septbr. (Amtlich.) Warschau 58,20, Newyork 5,1873, London 25,15, Paris 20,30, Wien 73,00, Prag 15,38½, Italien 27,14¼, Belgien 72,10, Budapest 90,53, Helsingfors 13,05, Sofia 3,75, Holland 208,05, Oslo 133,20, Kopenhagen 138,22½, Stockholm 138,95, Spanien 76,60, Buenos Aires 2,17¾, Tokio 2,48, Bukarest 3,07½, Athen 6,72, Berlin 123,52½, Belgrad 9,12¾, Konstantinopel 2,49. Privatdiskont 5⅝ pCt. Tägl. Geld 5 pCt.

Aktienmarkt

Posener Börse vom 23. September. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 48,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 95,00 +. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zloty) 41,00 G. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 59,00 G. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Zloty) 119,00 B. Tendenz behauptet. — Industrieaktien: Bank Polski 166,00 G. Bank Zw. Sp. Zar. 78,50 +. H. Cegielski 40,00 G. Goplana 10,00 G. Dr. Roman May 97,00 B. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. Septbr. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen neu, trocken, zur Mühle	37.00—39.00	Roggenkleie	17.25—18.25
Roggen trocken, gesund, zur Mühle	23.00—24.00	Rübensamen	69.00—72.00
Mahlgerste	25.00—26.00	Viktoriaerbsen	52.00 - 60.00
Braugerste	27.00—30.00	Folgererbsen	44.00—49.00
Hafer	21.00—23.00	Roggenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	—.—	Roggenstroh, gepr.	—.—
Roggenmehl (70%)	36.50	Heu, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	57.50 - 61.50	Heu, gepr.	—.—
Weizenkleie	19.25 20.25	Blaue Lupinen	—.—
		Gelbe Lupinen	—.—

Gesamttendenz: schwach.

Gerste ist hier in größeren Mengen aufgetaucht, die den Normen für Braugerste nicht entspricht.

Berliner Produktenbericht vom 23. Septbr. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark: Weizen 222—225. Roggen märk. 178,00—181,00. Gerste: Futter- u. Industriegerste 170—186. Braugerste 202—222. Hafer märk. 164—174. Mais loko Berlin 209—210.

Weizenmehl 27.75—33,75. Roggenmehl 24,00—27,25. Weizenkleie 11,60—12,25. Roggenkleie 10,80—11,25. Viktoriaerbsen 38—46. Kl. Speiseerbsen 28—33. Futtererbsen 21—23. Peluschken — bis —. Ackerbohnen —,—. Wicken —.—. Lupinen, blaue — bis —. Lupinen, gelbe — bis —. Serradella, alte —. Serradella, neue — bis —. Rapskuchen, Basis 38 pCt., 18.50—19 00. Raps —. Leinkuchen, 38 pCt., 24.30—24,60. Trockenschnitzel 12,40—12,70. Soyaextraktionsschrot, Basis 45 pCt., 20,20—20,70. Kartoffelflocken 17,60 bis 18,20.

Speisekartoffeln, weiße und blaue Odenwälder 1,90—2,20, rote 2,20—2,60, gelbfleischige 2,50—2,70, Fabrikkartoffeln 10—10,50 Pf. pro Stärkeprozent.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 23. Septbr. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 171,00, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%), in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 64—68, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 69,50—71,25. Gold im Freiverkehr —,—. Platin —.—.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

F. Sch. Bromberg. Es kommen für die Erbschaft nur in Frage die Enkel des verstorbenen Bruders der Dame. Diese sind die Nächstberechtigten und schließen die entfernteren Verwandten, nämlich die Tochter der verstorbenen Kusine, aus.

Schutzbestrebungen der europäischen Automobilindustrie gegen die Vereinigten Staaten. Die französischen Automobilfabrikanten haben vor einiger Zeit der französischen Regierung ein Gesuch eingereicht, worin sie um Schutz der heimischen Industrie ersuchten. Der Antrag ist nunmehr mit der Begründung abgelehnt worden, daß man mit der Möglichkeit rechne, daß in Genf überhaupt von Europa Kollektivmaßnahmen gegen die amerikanische Invasion beraten werden würden.

M. Z. 225. I a. Die Kosten werden nach der Höhe des Objekts berechnet; es können aber Fälle eintreten, wo zur Fällung eines Spruchs größere Vorarbeiten erforderlich sind, die eine größere Honorierung rechtfertigen. Es kommt hierbei namentlich auch auf den Inhalt des Schiedsvertrages an, den Sie mit Ihrem Gegner geschlossen haben. b) Es ist zu vermuten, daß der Schiedsrichter die Genehmigung seiner vorgesetzten Behörde zur Übernahme des Amtes hatte. Sie können übrigens seinen Spruch nicht hinterher aus einem formalen Grunde anfechten, nachdem Sie den Schiedsrichter vorher angenommen haben. II a) Da aus dem Schiedsspruch eine Zwangsvollstreckung nur stattfindet, wenn ihre Zuläßigkeit durch ein Vollstreckungsurteil ausgesprochen ist, so war das Verfahren der Fabrik formell unzuläßig, da es sich gewissermaßen als Zwangsmaßnahme charakterisiert; sachlich wird aber daran zu Ihren Gunsten nicht viel geändert, wenn nicht die Höhe der Kosten sich als unbegründet erweist. Der Schiedsspruch mußte Ihnen in einer vom Schiedsrichter unterschriebenen Ausfertigung zugestellt werden; enthält das Dokument nichts darüber, wie sich die Kosten zusammensetzen, so steht es Ihnen doch frei, sich diese Frage aufklären zu lassen.

W. K. 20. In Ihrer Anfrage war u. E. das Wichtigste das, worüber wir Ihnen Auskunft gegeben haben. Ob Sie durch Einschreibebrief oder durch einen gewöhnlichen Brief kündigen sollen, ist von verhältnismäßig untergeordneter Bedeutung; die Kündigung ist an keine Form gebunden. Auch die Frage, ob Sie die Angelegenheit selbst erledigen oder einem Rechtsanwalt die Erledigung übertragen wollen, ist nicht von erheblicher Bedeutung. Wenn Sie sich die Sache vereinfachen wollen, empfiehlt sich natürlich die Annahme eines Rechtsanwalts. Was Sie über die Schuldscheinschuld wissen wollten, ist uns nicht mehr erinnerlich. Da wir die Anfragen nicht aufbewahren können, empfiehlt es sich, bei Rückfragen den Sachverhalt zu wiederholen.

Emil R. in M. Sie können auch als Reichsdeutscher einen Führerschein für Motorräder erlangen, müssen sich aber vorher einer Prüfung unterziehen, wobei Sie sich darüber auszuweisen hätten, daß Sie zum mindesten die nötigen polnischen Fachausdrücke beherrschen. Die Vorarbeit für die Prüfung ist der Besuch eines Autolehrkurses. Hier in Bromberg ist ein solcher staatlich anerkannter Lehrkursus der Firma Kochański, Grodstwo, vorhanden. Steuer- und führerscheinfreie Motorräder gibt es in Polen nicht. Soviel uns bekannt ist, wird diese Steuer nach dem Kubikinhalt des Zylinders bemessen. Wie uns mitgeteilt wird, ist zur Einfuhr von Motorrädern die Genehmigung des Ministers erforderlich. Der Zollsatz für gebrauchte Motorräder ist uns nicht bekannt.

J. L. Wenden Sie sich an die Firma F. A. H. Blaszkowski in Warszawa, Tłomackie 9. In Bromberg oder in Posen sind derartige Maschinen nicht zu haben.

H. B. in Z. Da Sie sich bereit erklärt haben, die Kosten zu übernehmen, müssen Sie zahlen, und Sie werden von Glück sagen können, wenn Sie eine Herabsetzung des Kostenbetrages erwirken. Ein Wiederaufnahmeverfahren kann hier überhaupt nicht in Frage kommen, aber auch wenn es möglich wäre, was tatsächlich nicht der Fall ist, würden Sie dadurch die bisherigen Kosten nicht von sich abwälzen können.

Ausgleich natürlicher Gegensätze.

Vermännlichte Weiber und verweiblichte Männer.

Ein besonderes charakteristisches Merkmal unserer Zeit ist die Tatsache, daß gewisse Lebensgewohnheiten des Mannes vom weiblichen Geschlecht und umgekehrt gewisse Lebensgewohnheiten der Frauen von Männern übernommen werden. Diese Erscheinung tritt besonders in Italien hervor, namentlich in den Seebädern, und sie ist so auffallend, daß sich sowohl die katholische wie auch die faszistische Presse mit Schärfe dagegen wenden. Als erstes Blatt nimmt der faszistische „Popolo Toscano" gegen die Entwicklung Stellung, indem er schreibt:

Man weiß nicht, was schlimmer ist, die Vermännlichung der Frau, oder die Verweiblichung des Mannes. Es ist wahr, daß die Frauen, die gezwungen sind, die Gebiete der männlichen Tätigkeit zu beherrschen, dabei auch die äußerlichen Manieren der Männer übernommen haben. Es ist aber andererseits auch Tatsache, daß die Männer das Beispiel der Frauen nachahmen und an der Kleidung, an der Mode, an Parfüms und kosmetischen Mitteln, am Nichtstun und am Luxus Gefallen finden. Der gewöhnliche Typus des jüngeren Geschlechts in Italien ist die Figur des Mannes mit langem, pomadisiertem und kunstvoll frisiertem Haar, mit glattem Gesicht, das überdies noch geschminkt ist. Selbst die Augenbrauen pflegt sich ein solches Herrchen zu bemalen. Wäsche trägt er keine andere als seidene, grüne, rosenfarbige, goldgelbe, veilchenblaue Pyjamas, sowie farbige Schlafröcke, die bunt bemustert und mit langen Troddeln versehen sind. Anstatt der einfachen Bluse trägt er eine lange Bluse nach russischer Mode aus Seide, die an der Seite geschlossen wird, mit langen, lose fallenden Ärmeln und mit einem dünnen ledernen Gürtel.

Zu welcher Volksklasse gehört wohl ein solches Individuum? Sind das Balletttänzer oder sind es Filmschauspieler, die bei Aufnahmen posieren, oder sind das irgend welche exzentrischen Fremden? Nein, das sind die Vertreter des jungen Geschlechts aus der Klasse der vermögenden italienischen Bourgeosie, die ihr Ideal darin erblicken, durch ihr Äußeres den Frauen zu gefallen, die ihrerseits rauchen, trinken, fluchen, Karten spielen und sich so kleiden, wie sich früher die Männer gekleidet haben.

Das genannte Blatt verurteilt mit den stärksten Worten diese Erscheinung der Entartung und verlangt vom Faszismus deren Bekämpfung. Und diesem Urteil schließt sich die gleichfalls faszistische „Tribuna" an, indem sie fordert, daß diese ungesunde Richtung mit Feuer und Schwert bekämpft werde. Mit dieser Auffassung erklärt sich auch der „Osservatore Romano", das Blatt des Vatikans, einverstanden. Er ist aber der Ansicht, daß in erster Linie mit Feuer und Schwert bekämpft werden müßten die vermännlichten Weiber mit ihren Monokeln, Zigaretten, mit ihren nicht einmal zu den Knien reichenden Kleidern und mit ihren kurz geschorenen Köpfen, ganz zu schweigen von der Art ihrer Rede — denn sie ruinieren ungleich mehr als die verweiblichten Männer das Familienleben. Sie haben Ähnlichkeit mit einem Mittelding zwischen dem schlechtesten Typus der Frau und dem niedrigsten Typ des Mannes, der die Frau nachzuäffen begonnen hat in allem, was an ihr am schlechtesten ist."

Dieses scharfe Urteil läßt darauf schließen, daß diese eigenartige Wandlung der Geschlechter in Italien schon große Ausmaße angenommen hat.

Nur in Italien?

Republik Polen.

Dewey auf Urlaub.

Warschau, 23. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der amerikanische Finanzberater Dewey hat gestern einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten. Er hat sich nach Paris begeben, und wird einen Teil seines Urlaubs auch in der Schweiz zubringen.

Ulrich Rauscher wieder im Amt.

Warschau, 24. September. (PAT.) Der bevollmächtigte Minister des Deutschen Reichs Ulrich Rauscher ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat mit dem gestrigen Tage seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Aus anderen Ländern.

Kardinal Dubois †

Paris, 24. September. (PAT.) Gestern nachmittag 4 Uhr hat Kardinal Dubois nach längerer Krankheit das Zeitliche gesegnet. Der Präsident der Republik Doumergue beauftragte ein Mitglied seines militärischen Hauses, den Pariser Suffragan-Bischöfen und der Geistlichkeit der Diözese das Beileid auszusprechen.

Politischer Mord in Bukarest.

Wien, 24. September. (PAT.) Die hiesigen Blätter melden aus Bukarest, daß der rumänische Hauptmann der Reserve Serdici, ein Freund des ehemaligen Thronfolgers Karol, Zeuge seiner Trauung mit Fräulein Lambrino, im Banat ermordet worden ist. Einzelheiten fehlen noch.

Riesenbrand in Saloniki.

Wie aus Saloniki gemeldet wird, wurden durch einen Brand 12 große Lagerschuppen, 61 Wohnhäuser und 20 Geschäftshäuser in Asche gelegt. Der Schaden ist riesig und wird auf über 92 Millionen Drachmen geschätzt. Es wird angenommen, daß das Feuer infolge Brandstiftung entstanden ist.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. September.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Morgennebel, sodann Aufheiterung aber wenig Temperaturzunahme, und sehr kühle Nacht an.

§ **Amtliche Verordnungen durch Rundfunk.** In nächster Zeit werden die Zentralbehörden ihre Rundschreiben durch das Radio bekanntgeben. Sämtliche staatlichen Ämter in der Provinz sollen demnächst Radioapparate erhalten. Diese Neuerung wird eine rasche Erledigung dringender Angelegenheiten ermöglichen.

§ **Starostei- und Wojewodschaftsbeamte** dürfen nicht Stadtverordnete sein. Wie der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" erfährt, hat das Innenministerium an die Selbstverwaltungen ein Rundschreiben gerichtet, in dem es heißt, daß Staatsbeamte, die die Aufsicht über die Tätigkeit der Stadtgemeinde ausüben, nicht Mitglieder von Stadtverordnetenversammlungen sein dürfen, wobei als Beamte nicht allein Starosten und Wojewoden, sondern auch alle diesen unterstellte Beamte angesehen werden. Als Personen, die nicht Mitglieder der Stadtverordnetenversammlungen sein können, gelten auch Mitglieder der Kreistage und deren Beamte. Diese Aufklärung beseitigt die Zweifel bei der Auslegung des Dekrets über die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung, in dem allgemein festgestellt wird, daß Staatsbeamte nicht Stadtverordnete sein dürfen.

§ **Die sterblichen Überreste Lelewels,** des polnischen Gelehrten und Patrioten, sind von Paris nach Warschau überführt worden. Auf dem Wege von Gdingen nach der Landeshauptstadt ist der Sarg in der Nacht zum Sonntag durch Bromberg gekommen. Auf dem Bahnhofe hatten sich Vertreter der hiesigen Bürgerschaft eingefunden. Im Namen der Stadt wurde ein Kranz auf dem Sarge niedergelegt.

§ **Politik um jeden Preis,** selbst wenn es um so harmlose Dinge wie einen Vergnügungspark geht! So denkt die hiesige polnische Presse und läßt sogar einen Platz nicht ununtersucht, ob er eventuell einmal nicht als Müllabladeplatz benutzt worden ist. Jeder Mensch hat eben seine Lieblingsbeschäftigung, die keineswegs auch die seines Nachbars zu sein braucht. Wühlen Sie z. B. gern im Müll? Aber mancher hat es schon in seiner Jugend getan und kann es auch im Alter nicht lassen. Der „Dziennik Bydgoski" erklärt seinen Lesern, daß der „Luna-Park", der seit einigen Tagen in Bromberg weilt, eine ausgesprochen deutsche Sache sei, die sich auf einem Müllabladeplatz niedergelassen habe. Aber das „Lustige Städtchen", das jetzt auf der Landesausstellung zu besuchen ist, soll auch bald hierherkommen und das ist eine ausgesprochen polnische Angelegenheit! Beide Unternehmen sind die uns als „Vogelwiesen" bekannten Rummelplätze mit Schaubuden, Karussels, Würfel- und Schießbuden neben verschiedenen Vergnügungsstätten. Das Volk geht dorthin, um sich die Zeit zu vertreiben und kann nationale Unterschiede schwer feststellen. Der Spieltrieb, die Gewinn- und Lachsucht des Menschen sind auf allen Teilen des Erdballs zu finden. Aber es muß doch wohl Menschen geben, für deren Hosenboden es ein besonderer Genuß sein mag, auf einer ausgesprochen polnischen Rutschbahn herabzugleiten. Das muß ein Komplex sein bei diesen Menschen. Vielleicht machen sich Psychoanalitiker einmal daran, ihn zu untersuchen.

§ **Ein schlechtes Rebhühnerjahr.** Für den Jäger ist jetzt die Zeit der Rebhühnerjagd gekommen. Es zeigt sich aber allenthalben, daß nur schlechte Ergebnisse zu erzielen sind. Selbst in früher reich besetzten Jagdrevieren trifft man nur sehr selten Rebhühnervölker an. Eine der Hauptursachen hierfür ist der ungewöhnlich kalte Winter und die ungünstige Witterung während des Frühjahrs und Frühsommers. Es fehlte an hinreichender Deckung durch Pflanzenwuchs, so daß viele Gehege ein Opfer des Raubzeuges wurden. Der waidgerechte Jäger wird daher entweder ganz von einem Abschuß absehen oder doch im Interesse der Erhaltung des Rebhühnerbestandes größte Schonung walten lassen.

§ **Zigarren billiger!** Einer Mitteilung der Monopolbehörde zufolge sollen die Zigarren im Preise herabgesetzt werden.

§ **Mit dem Auto ins Schaufenster.** In der Nacht zum Montag fuhr der Werderstraße (Blonia) 24 wohnhafte Jan Gogolinski mit seinem Auto in das Schaufenster des Kaufmanns Kaczmarek, Bahnhofstraße 7a. Die Scheibe wurde natürlich zertrümmert. Personen kamen nicht zu Schaden, wie auch das Auto keinerlei Beschädigungen aufweist. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

§ **Undank oder betrügerische Absicht?** Aus dem Kreise Mogilno kam Frau Magdalena Zielinska nach Bromberg, um hier etliche Angelegenheiten zu erledigen. Auf einer der Straßen wurde sie von einer etwa 19jährigen jungen Dame angesprochen, die sie um eine Auskunft bat. Aus der kleinen Anfrage entwickelte sich ein Gespräch, in dessen Verlauf die Fremde allmählich ihr Herz ausschüttete: Es ginge ihr so sehr schwer, da sie stellungslos und sogar obdachlos sei. Frau Z., die offensichtlich ein gutes Herz hat, lud die Fremde zu einem Abendbrot im Hotel Lengning ein und erklärte sich auch bereit, der jungen Dame in ihrem Hotelzimmer eine Unterkunft zu bieten. Dort angelangt, sank Frau Z. bald in tiefen Schlaf, worauf die Fremde nur gewartet zu haben schien. Sie eignete sich mit geschickten Fingern die Handtasche der Frau Z. mit Ausweispapieren und einer größeren Summe an und verschwand dann aus Zimmer und Hotel. Die Polizei hat eine Fahndung nach der Diebin eingeleitet. Die Gesuchte wird wie folgt geschildert: klein, hager, mit blondem Bubikopf, bekleidet mit grauem Mantel, blauer, sehr ausgeblichener Mütze, rosa Schal und geblümtem Batistkleid.

§ **Bestohlener Wagen.** Am vergangenen Sonnabend vormittag fuhr der Gastwirt August Lippenkampf aus Maxtal mit seinem Wagen von Bromberg nach Hause. Auf dem Wagen hatte er mehrere Pakete mit Kerzen, Kaffee, Zigaretten und Tabak. In dem Walde hinter der Pumpstation müssen Personen an den Wagen herangetreten sein, die diese Pakete stahlen, ohne daß der Wirt etwas gemerkt hätte. Von den Dieben fehlt jede Spur.

§ **Ein dreister Überfall** wurde kürzlich gegen 7.30 Uhr abends in einem Flur des Hauses Rinkauerstraße (Pomorska) 14 verübt. Als die Kassiererin der Firma C. A. Franke um diese Zeit in das genannte Haus, in dem sich ihre Wohnung befindet, eintrat, stürzte sich ein Mann, der im Dunkel des Flures auf die Betreffende gewartet zu haben schien, auf sie, versetzte ihr einen Stoß vor die Brust, daß sie stürzte, und raubte ihr eine Aktentasche, in der sich 76 Złoty befanden. Als sich die Dame nach einiger Zeit erholt hatte und um Hilfe rufen konnte, war der Bandit natürlich längst verschwunden.

§ **Wieder ein Fahrraddiebstahl.** Aus der Garderobe der hiesigen Eisenbahnwerkstätten wurde dem Eisenbahner Jan Łaniecki ein Fahrrad Marke „Torpedo", Registriernummer 8175 gestohlen. Das Rad hatte einen Wert von 250 Złoty. Die Polizei ist dem Diebe auf der Spur.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages drei Personen wegen Lärmens und Schlägerei, eine Person wegen Diebstahls und eine gesuchte Person.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Verband deutscher Katholiken, Ortsgruppe Bydgoszcz. Mittwoch, den 25. d. M., abends 8 Uhr, im Saale des Deutschen Hauses: Mitgliederversammlung und Vortrag des Herrn Redakteurs Steffen-Danzig: „Die katholische Aktion". Nach dem Vortrag gemütliches Beisammensein. Eintritt frei. (12096

* * *

* **Fordon**, 22. September. Ungewöhnlich große Tomaten geerntet hat der Landwirt Wilhelm Neumann-Fordon, der zwei Exemplare dieser Früchte im Gewicht von 750 und 570 Gramm in unserer Redaktion vorlegte.

* **Inowrocław**, 22. September. Einen dreisten Einbruchsdiebstahl verübten am Sonnabend abend Diebe im Manufaktur- und Seidenwaren-Geschäft Mietliński an der Król. Jadwigistraße Nr. 5. Die Diebe öffneten zunächst mit einem Nachschlüssel die äußere Tür des Geschäfts vom Hauseingange aus, worauf sie die zweite (innere) Tür, die sie mittels der Nachschlüssel nicht öffnen konnten, heraussprengten. Wie bisher festgestellt werden konnte, wurde die gestohlene Ware sofort mit einer Droschke nach dem hiesigen Bahnhof gebracht, woselbst die Diebe noch vor 12 Uhr nachts eintrafen. Hier gaben sie ein Paket als Gepäck nach Thorn-Vorstadt auf, während sie das zweite Paket, da es von den Beamten wegen seiner schlechten Verpackung nicht angenommen wurde, mit sich nahmen. Die Diebe selbst, und zwar ein elegant gekleideter Mann im Alter von 26 bis 28 Jahren und eine ärmlich gekleidete Frau im Alter von ca. 34 Jahren, fuhren sodann mit dem um 4 Uhr von hier abgehenden Schnellzug gleichfalls nach Thorn. Bemerkenswert ist, daß der Lärm, den das Herausbrechen der Türfüllung sowie das Zerbrechen mehrerer 1 Zentimeter starker und 15 Zentimeter breiter Wickelbretter verursachten, von niemandem der Hausbewohner gehört wurde, obgleich die Familie eines Eisenbahners nur ca. 3—4 Meter von der erbrochenen Tür entfernt ihr Schlafzimmer hat.

* **Adelnau** (Odolanów), 22. September. Einen Überfall verübte der Arbeiter Anton Górka auf die Arbeiterin Kucharska aus Marszałki und raubte ihr 20,58 Złoty. Górka wurde verhaftet.

* **Birnbaum** (Międzychód), 23. September. Der Umbau des Rathauses ist fast vollständig beendet und es werden jetzt die Innenarbeiten ausgeführt. Auf dem Turm wird eine Uhr mit vier Zifferblättern angebracht werden. Diese werden bei Beginn der Dunkelheit beleuchtet. Das ganze Gebäude wird einen schönen Eindruck machen und bestimmt das Ansehen unserer Stadt heben.

* **Rawitsch** (Rawicz), 21. September. Von einem Auto überfahren wurde zwischen Bojanowo und Punitz der 20jährige Władysław Małkowski. In bewußtlosem Zustande wurde der Verletzte nach dem Krankenhause in Bojanowo geschafft, wo eine Schädelzertrümmerung und andere schwere Verletzungen festgestellt wurden. Die Nummer des Autos konnte leider nicht festgestellt werden.

* **Lissa** (Leszno), 23. September. Die große Liebesgabe des Gustav Adolf-Vereins. Während der Tagung des Liebeswerkes des Gustav Adolf-Vereins wurde die Abstimmung über das sogenannte gemeinsame Liebeswerk vollzogen. Vom Zentralvorstand waren als Empfänger der großen Jahresgabe vorgeschlagen: die Gemeinde Böhmisch-Kamnitz (Tschechoslowakei), das Gymnasiastische Alumnat Lissa i. P. und das Mädchenstift in Novo-Hamburgo. Die überwiegende Mehrheit entschied sich für die Zuteilung der großen Jahresgabe an das Gymnasiastische Alumnat Lissa, das schon seit einer Reihe von Jahren wertvolle pädagogische Arbeit im Dienste des Deutschtums leistet und vor der Notwendigkeit steht, ein neues Heim zu bauen.

* **Moschin** (Mosina), 21. September. Ein Feuer brach in der Scheune des Kaufmanns Szender aus, wobei außer Getreide, Heu, Stroh auch 5 Waggons künstlicher Dünger verbrannten, die dem „Rolnik" in Kostschin gehörten und allein einen Wert von 10 000 Złoty hatten. Der Gesamtschaden beziffert sich auf 25 000 Złoty. Es besteht Verdacht, daß Brandstiftung vorliegt.

* **Rokietnice**, 22. September. Gefaßte Diebe. Auf dem Bahnhof wurden vier Verdächtige angehalten, von denen jeder einen gefüllten Rucksack hatte. Bei der Revision wurde festgestellt, daß die Rucksäcke mit Fischen und Netzen gefüllt waren. Die Fische stammten aus den Teichen auf den Wiesen von Przeławki, einem Vorwerk, das der Frau Helena Koczorowska in Pamiątkowo gehört. Die Diebe, die sämtlich aus Posen stammen, wurden festgenommen.

1 **Bartschin** (Barcin), 22. September. In der vorigen Woche brannte ein dem Landwirt Rozwadowski in Wójcin gehöriger Getreideschober ab, der 200 Zentner Getreide enthielt. Die Entstehungsursache des Feuers ist nicht bekannt. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein. — Dem Gastwirt T. Jankowski aus Wójcin wurde ein Schaf im Gewicht von einem Zentner aus dem Stalle gestohlen. Die Polizei hat den Dieb bisher nicht ermitteln können.

1 **Kletzko** (Klecko), 23. September. Endlich setzte nach der langen Dürre der von der Landwirtschaft dringend ersehnte Regen ein. Leider hielt er nur kurze Zeit an, so daß die Feldarbeiten nur in geringem Maße dadurch erleichtert werden. Für die Rübenfelder ist der Niederschlag fast ohne Wirkung geblieben. Die Kartoffelernte ist in vollem Gange und werden die Erträge durchschnittlich als gut bezeichnet, wenn sie auch im allgemeinen hinter denen des Vorjahres zurückbleiben.

wz **Fordon**, 23. September. Einbrecher drangen in der Nacht zum Sonntag in das Kolonialwarengeschäft Krüger ein und stahlen Zigaretten und andere Verkaufsgegenstände. In derselben Nacht besuchten Diebe auch den Fleischermeister Switalski und stahlen Fleisch und Wurstwaren. Ebenfalls wollten sie dem katholischen Pfarrer einen Besuch abstatten, wurden aber verjagt. Sofort aufgenommene Nachforschungen durch Kriminalbeamte und Polizeihund blieben erfolglos. — Radaubrüder hatten des Guten zuviel genossen. Sie demolierten die Fenster im Hotel Polski, bis sich schließlich die Polizei dahinter setzte und die Lärmenden hinter Schloß und Riegel brachte. — Der hiesige Deutsche Frauenverein machte am Sonntag, 22. d. M., einen Ausflug nach Brahemünde, an dem trotz des schlechten Wetters recht viele Vereinsmitglieder teilnahmen.

Ⓦ **Pudewitz** (Pobiedziska), 23. September. Der von Welnau über Pudewitz nach Posen verkehrende Autobus fuhr infolge Reifenbruches in der Nähe von Kostschin auf einen Baum. Das Vorderteil des Autobus wurde zertrümmert, vier Fahrgäste wurden durch Glassplitter erheblich verletzt. Sie mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

* **Bentschen** (Zbąszyn), 22. September. Drei Kinder unter einem Auto. An der Ecke Koscielna und Senatorska gerieten drei spielende Kinder unter ein Auto. Der Zustand des achtjährigen Sohnes des Bäckermeisters Horowski ist hoffnungslos, die beiden anderen erlitten leichte Verletzungen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 23. September. Tödlicher Sturz aus dem Fenster. In dem Hause Alexandrowska 8 fiel die 5jährige Arbeiterstochter Hana Sura Dyman aus einem Fenster des 4. Stockwerkes auf das Pflaster herab. Sie trug einen Bruch der Schädeldecke davon. Dem Kinde wurde in der Heilanstalt „Pomoc", Alexandrowskastraße 1, Hilfe erteilt und die Rettungsbereitschaft in Kenntnis gesetzt, vor deren Eintreffen das Kind jedoch bereits seinen Verletzungen erlag.

* **Warschau** (Warszawa), 23. September. Schwerer Flugunfall. Während der Fliegermanöver bei Demblin, unweit von Warschau, stießen zwei Flugzeuge in der Luft zusammen. Die Flugzeugführer ließen sich in Fallschirmen herab. **Während der eine glatt und unbeschadet landete, schnitt ein Flügel der abstürzenden Flugzeuge dem zweiten Piloten während des Niedergleitens den Kopf ab.**

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 24. September.

Krakau — —, Zawichost + 0,75, Warschau + 0,83, Block + 0,27, Thorn — 0,05, Fordon + 0,00, Culm — 0,12, Graudenz + 0,00, Kurzebrak + 0,28, Pickel — 0,52, Dirschau — 0,68, Einlage + 2,70, Schiewenhorst + 2,80.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 218

Am 22. September, morgens 5 Uhr, verschied nach kurzer Krankheit der Direktor und Mitbegründer unserer Spar- und Darlehnskasse Barcin, der

Kaufmann Herr

Heinrich Klettke

im 73. Lebensjahre.

Der Verstorbene hat 33 Jahre lang die Kassengeschäfte als Schatzmeister in mustergültiger Treue geführt und ist uns allen ein leuchtendes Vorbild gewesen.

Sein Andenken wird in der Geschichte des Vereins für immer fortleben. 12117

Vorstand und Aufsichtsrat der Spar- u. Darlehnskasse Barcin.

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande

St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 10930 ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2. Telephon 1304. Langjährige Praxis.

Polnische Lehrerin der deutsch. Spr. mächt., erteilt Stund. der poln. Grammatik, Literatur und Konversation. Zu erfragen Gdańska 82, part. rechts. 5201

Schneiderin empf. sich im und außer dem Hause. Offerten unter Z. 5173 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.



Am 22. d. Mts., nachm. um 1/2 6 Uhr, verschied nach kurzem, mit größter Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte, nie zu vergessende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau

Wtw. Auguste Breitkreutz

im fast vollendeten 84. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Emil Breitkreutz u. Frau Ida geb. Neufeld
Hermann Giese u. Frau Emma geb. Breitkreutz
Wilhelm Altmann u. Frau Clere geb. Breitkreutz
und 7 Enkelkinder.

Bydgoszcz, Schönlanke, Jülich und Neudorf, den 22. September 1929.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 26. d. Mts., nachm. um 4 1/2 Uhr, auf dem Schleusenauer Friedhof in Czyżkówko-Jägerhof statt. 5343

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir unseren

herzlichsten Dank

aus. Besonders **herzlich danken** wir unserem Herrn Pfarrer **Steinke** für seine lieben Worte. 13130

Frau Ida Malzahn und Kinder.

Ostrowo (Grünhausen), im September 1920.

Stickereien jed. Art werden sauber, schnell und billig angefertigt. **Kelm,** 5338 Dąbrowskiego 22, ptr. r.

Prima 5265
Buchenholz-Kohle
stets auf Lager. M. Henke, Bydgoszcz, Poznańska 25. Tel. 1317.

Drahtseile
für alle Zwecke liefert 1113.
B. Muszyński, Seilfabrik Lubawa.

Ein 2 Monate altes, sehr kräftig. u. gesund., dunkelblondes

Mädelchen
(kathol.)
f. eigen abzugeb.
Offert. unter U. 12131 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb. Bydgoszcz. Tel. 18—01

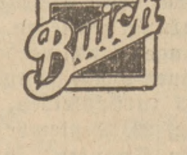
Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung, Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Zwei jg. Leute suchen

Lehrer (in)

für gründl. polnischen Unterricht in d. Abendstunden. Offert. unt. 3. 12144 a. d. Gschst. d. Ztg.



Einige Stück fabrikneue „BUICK"-Wagen, sämtliche Modell 1929, sind durch mich sofort zu verkaufen. Die Wagen sind z. T. mit Original- amerik. Karosserien, z. T. mit Spezial-Karosserien ausgerüstet. Die Preise sind sehr niedrig gehalten. — Langfristige Ratenzahlungen nach dem G. M. A. C. Plan gestattet. Gebrauchte Wagen werden in Zahlung genommen. 12120
Interessenten werden höfl. gebeten, sich mit mir umgehend in Verbindung zu setzen.

E. Stadie-Automobile

Tel. 1602 u. 2163. **Bydgoszcz** ul. Gdańska 160.

OEHNE
LANDSBERG WARTHE

Motordrescher

in fünf verschiedenen Größen ständig am Lager. 10998

General-Vertreter
Gebr. Ramme
Bydgoszcz, Sw. Trójcy 14b.

Zeichnungen und Stoffmalereien, Stickereien in bunt u. weiß, Anfertig. von Wäsche für Damen und Herren. Hohlsaum, Knopflöcher, Monogr. in bester Ausführg. **Promenada 1.** 5015

Wir halten am Lager stets vorrätig

hochwertige Kraftfuttermittel

die wir zu günstigen Tagespreisen abgeben
Palmkernkuchen, Kokoskuchen, Leinkuchen, Rapskuchen
in Tafeln auch gemahlen.
Baumwollsaatmehl, Erdnußmehl, Sojabohnenmehl, Sonnenblumenmehl, Reisfuttermehl,
Fleischfuttermehl „Carnarina" Fischmehl :: Viehsalz.
Ferner empfehlen wir zur Herstellung von

prima Saatgut

sowie zur Reinigung sämtlicher **Getreidearten, Hülsenfrüchte, u. Sämereien** unsere stationäre **Neusaatreinigungsanlage** mit **Trockenbeizer.** 11928

Pruszczer Spar- u. Darlehnskassenverein
Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedz.
Pruszcz, pow. Swiecie.

Kacheln
in verschiedenen Farben ständig auf Lager. 11040
M. Stęszewski
Ofenbaugeschäft, Poznańska 23. Tel. 234

Wer erteilt Schülerin Latein? Off. u. E. 5336 a. d. G. d. Ztg.

Glanzwäsche wird bei mäß. Berechn. gut gepl. Gamma 8, 3 Tr. l. 5287

Fotografien zu staunend billigen Preisen 11001
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Inh. A. Rüdiger. Tel. 120.

Reparaturen an Wasserleitungen
Patentschlössern, Jalousien u. and. Sach. führt aus.
Sienkiewicza 8, 2 Tr. r.

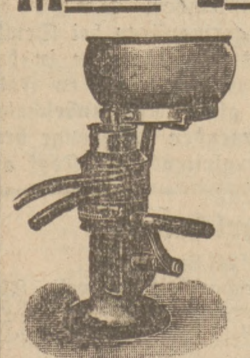
Telefon 150 und 830

Beste Oberschles. Steinkohlen · Hüttenkoks Briketts

Schlaak i Dąbrowski
Sp. z. o. p.
Bydgoszcz, ulica Bernardyńska 5.
Telefon 150 und 830. 11701

Kaufmännische Ausbildung
bestehend in
Buchführung
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeiten, Stenographie u. Maschinenschreiben.
Otto Siede, Danzig, Neugarten Nr. 11
Eintritt täglich — Lehrplan kostenlos

Milena-Zentrifugen



zeichnen sich aus durch schärfste Entrahmung und leichten, ruhigen Gang. 10999

In sämtlichen Größen von 35 bis 330 Ltr. Stundenleistung sofort lieferbar.

Günstigste Zahlungsbedingungen.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
ul. Sw. Trójcy 14b Telefon 79.

Es verlohnt sich

für Sie, uns einen Besuch abzustatten, da unser Lager reichhaltig in:

Herren- und Damen-Pelzmänteln

wie Iltis, Murmel, Persianer, Bisam usw.

versorgt ist. Sowie **Besatzfelle** aller Art. **Maßanfertigungen,** sowie **Umarbeitungen** führen wir in unseren erstklassig eingerichteten Werkstätten unter persönlicher Leitung, in kürzester Zeit aus.

Wir garantieren für erstklassige Arbeit und tadellosen Sitz.

Konkurrenzl. Preise. Teilzahlung gestattet.

Pelzhaus „Futeral"

Hauptgeschäft: Dworcowa 4. Telef. 308.
Filiale: **Podwale 18.** Telefon 12-47.
Zweigstelle: **DANZIG,** Gr. Wollwebergasse Nr. 4, I. Etg. Telefon 224-16.

ZEICHENPAPIER



IN BOGEN UND ROLLEN

A. DITTMANN T. z o. p.
BYDGOSZCZ
JAGIELLOŃSKA Nr. 16, DWORCOWA Nr. 6

Deutsche Wählerversammlungen

am Dienstag, dem 24. September, abends 8 Uhr im Zivilkasino, Danzigerstr. 160a,
am Mittwoch, dem 25. September, abends 6.30 Uhr im Gemeindesaal Schröttersdorf, Promenadenstr. 31.

Vortragende: Die Kandidaten der Vereinigten Deutschen Liste Nr. 6 Jendrike, Rehbein, Pankratz, Hepke, Wiese und andere. 12025

Der Kreiswahlausschuß.

Kino Kristal
12123 Beginn: 7 und 9 Uhr.

Heute Dienstag Premiere!
Das 2. Ufa-Programm, der große Erfolg aller Großstädte Europas, ein köstlicher Film nach der Georg Kaiser'schen Komödie **„Der mutige Seefahrer"** in 10 außergewöhnlich spannenden Akten voll sprudelnden Humors u. d. Titel

Hurra! Ich lebe!

In den Hauptrollen:
Der amüsanteste Komiker Europas **Nikolai Kolin**
Die bezaubernde schöne **Betty Astor**
Gustav Fröhlich, Natalje Lisienko, Wala Ostermann (Miss Russland)

Außerdem das bestgewählte Beiprogramm! „Wenn die Frau verreist" Lustspiel in 2 Akten.
Neueste Ufa-Wochenschau. Deutsche Beschreibung.